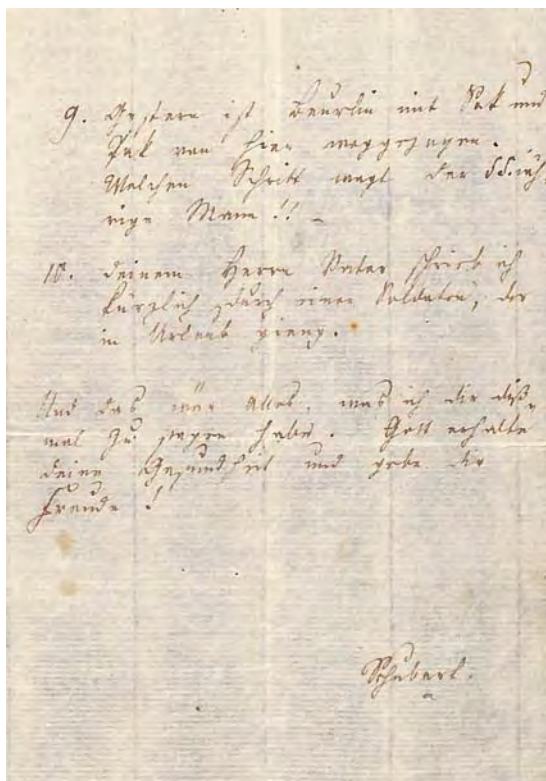


"SCHWERMÜTHIG UND GAR NICHT WOHL" AUTOGRAPHEN & WIDMUNGEN



KATALOG 277

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

OKTOBER 2026

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Kreuzeckstraße 5

D - 82327 Tutzing

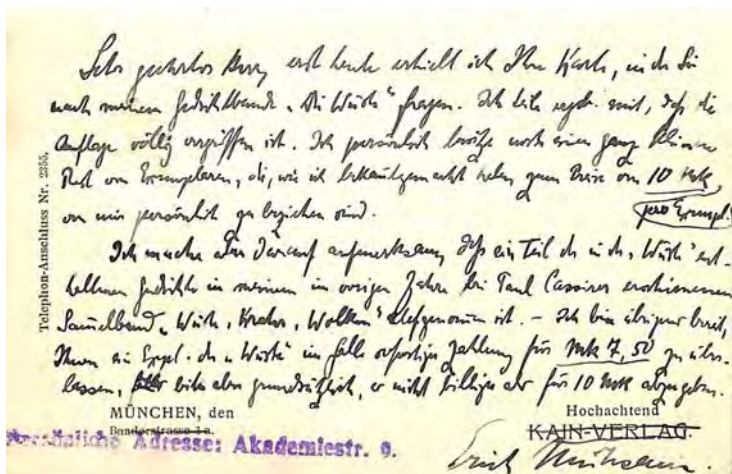
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

info@autographs.de

Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 59 Erich Mühsam

Vorne und Titelzitat: Nr. 71 Christian Friedrich Daniel
Schubart vom Hohenasperg, äußerst selten!

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Abendroth, Irene**, Sängerin (1872-1932). 3 Porträtfotografien im Kabinettformat mit eigenh. Widmungen und U. Dresden, 1905 und ohne Jahr. Ca. 16,5 x 10,5 cm (inkl. Trägerkarton). 180.-

Für den Kapellmeister Adolf Hagen in Dresden: 2 Porträts und ein Rollenbild aus "Entführung aus dem Serail". - Die zu ihrer Zeit hochgeschätzte und von Publikum wie Presse verehrte Sängerin verließ nach Unstimmigkeiten mit dem Operndirektor Gustav Mahler 1899 Wien und ging an das Königliche Hoftheater in Dresden, wo sie bis 1909 fest engagiert war und ihre Karriere 1905 mit der Verleihung des Titels einer Königlich sächsischen Kammersängerin ihren Höhepunkt erreichte. In Dresden sang sie u. a. 1902 in der deutschen Erstaufführung von Puccinis Tosca die Titelrolle.

2 **Alexijewitsch, Swetlana**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (geb. 1948). Secondhand-Zeit. Leben auf den Trümmern des Sozialismus. Übers. von Ganna-Maria Braungardt. Berlin, Suhrkamp, 2015. 8°. 569 S. OKart. 100.-

st 4572. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. in russischer Sprache und Schrift, dat (München), 18. 11. 2016. - Am 8. Oktober 2015 wurde Alexijewitsch der Literaturnobelpreis für 2015 zuerkannt "für ihr vielstimmiges Werk, das dem Leiden und dem Mut in unserer Zeit ein Denkmal setzt". - Sehr selten.

3 **Bachér, Peter**, Schriftsteller (1927-2020). Eigenh. Brief mit U. Palm Beach, Januar 2012. Fol. 1 Seite. 80.-

An einen Lektor: "[...] Sie haben so souverän die Weichen für mein 15. Buch (!) in eine neue, bessere Richtung gestellt [...]" - Bachér wurde "die goldene Feder des Herzens" genannt.

Noth- und Hilfsbüchlein

4 **Becker, Rudolf Zacharias**, Schriftsteller und Verleger (1751-1822). Eigenh. Brief mit U. "Becker". Gotha, 15. V. 1790. 4° (19,5 x 19 cm). 1 Seite. Mit Adresse. 580.-

An den Verleger Georg Joachim Göschen in Leipzig, dessen Honorarzahlung er anmahnt: "[...] Ich habe meine Auszahlungen für das Häuschen und Gärtchen, das ich mir gekauft habe, auf künftigen Freytag versprochen; indem ich glaubte, daß alsdann meine Gelder von Leipzig eingetroffen seyn würden. Ich bitte Sie daher nachmahls, um das Bewußte, wenn Sie es nicht schon an unseren Kunze abgegeben haben, der mir noch einige andere Posten eincolligirt hat. Wenn das Paket den nächsten Mittwoch abgeht, so bekomme ich es noch zu rechter Zeit, und ich zweifle nicht, daß es zu rechter Stunde ankommen wird, um mich aus einer großen Verlegenheit zu befreyen. Sollte Ihr Vorrath von Nothbüchl[ein] in der Messe ausgegangen seyn, so liegt wieder ein Transport zu Ihrer Ordre parat. Ich wünsche und hoffe, daß Sie eine gute Messe gemacht haben [...]" - Beckers 1788 erschie-

nenes "Noth- und Hilfsbüchlein für Bauersleute" war der erfolgreiche Vorläufer des in zwei Bänden 1798-99 folgenden und weit verbreiteten "Didaktisches Noth- und Hilfsbüchlein oder Lehrreiche Freuden- und Trauergeschichte des Dorfes Mildheim". - Beiliegend ein kleines Stahlstich-Porträt Beckers. - Sehr selten. - Au der Sammlung Künzel.

5 Bernstein, F. W. (d. i. Fritz Weigle), Lyriker, Grafiker, Karikaturist und Satiriker (1938-2018). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. IX. 2010. Fol. 1 Seite. 100.-

Absage: "[...] Leider kann ich da nicht mitspielen - in meiner jugendlichen Arroganz hab ich Rock und Pop in den 60-ern und 70-ern ignoriert - ich bin kein Rock'n'Roller; und auch zum Jazz hats nicht ganz gereicht - (der ist ja dann auch zu schwierig geworden) [...]".

Leipziger Schillerfeier 1843

6 Blum, Robert, Politiker; Führer der "Linken" in der Frankfurter Nationalversammlung (1807-1848). 3 eigenh. Briefe mit U. "Blum". Ohne Ort [Leipzig], 28. X. bis 9. XI. 1843. Gr.-4° (27 x 21,5 cm; 1) und 8°. Zus. 3 Seiten. Die Quartbrief mit rückseitiger Adresse. 1.400.-

An der Schriftsteller Theodor Apel (1811-1867) in Leipzig. Robert Blum ging 1832 als Theatersekretär, Bibliothekar und Kassenassistent mit dem Direktor Friedrich Sebald Ringelhardt von Köln nach Leipzig und bereitete 1843 am dortigen Theater eine Feier zu Schillers Geburtstag am 10. November vor, zu welcher Apel "Philemon und Baucis. Festspiel mit Gesang, Pause, Pro- und Epilog" (1843, ungedruckt, Jacob 1/244, 4) lieferte. - I. (28. X. 1843) "[...] Sie sind ein Deutscher und können und dürfen es also nicht befremdend finden, wenn man die Freiheit, die man Ihnen gestern gab, heute zurück nimmt. So nehme ich denn einen Theil der Freiheit, die ich Ihnen gestern hinsichtlich des Pro- und Epilogs gelassen, auch heute zurück, indem ich Ihnen mitteile, daß der Prolog von Herrn Reger, der Epilog von Madame Dessoir gesprochen werden muß, weil Madame Dessoir sich während der einen Scene aus den 'Räubern' nicht umziehen kann. So hängt das Schicksal eines armen Dichters zuletzt an einem - Weiberock! Zugleich erlaube ich mir [...] Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Director Ringelhardt die Statue Schillers, wie sie in Stuttgart aufgestellt ist, malen lassen will, um sie am Schlusse des Epilogs [...] von Genien mit Emblemen und Kränzen umgeben, erscheinen zu lassen [...] Da es beim Schillerfeste im Theater gewöhnlich sehr voll wird, so erlaube ich mir bei Zeiten die ergebenste Anfrage: von welchem Platze aus Sie am liebsten der Vorstellung beiwohnen? [...]" - II. (2. XI. 1843) "[...] Gestatten Sie mir, Ihnen in zwei Zeilen zu sagen, daß Ihr Prolog und Epilog ganz vortrefflich sind und ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Sehr gerne würde ich Sie mit Herrn Reger bekannt gemacht haben, wenn es möglich wäre. Aber derselbe gastiert dieser Tage in Dresden und muß dort den Prolog lernen. Auch war es ihm nach seiner Erklärung - ganz 'an und recht'. Mad. Dessoir hat den Epilog noch nicht, da eine Abschrift bei meinem Collegen umgeht, die andere der Censur vorliegt. Wollen Sie mit dieser wegen dem Epilog sprechen,

so stehe ich sehr gerne zu Dienst, wenn es Ihnen gefällig ist. Die Billets werde ich Ihnen pünktlich besorgen [...]" Die erwähnten Leipziger Schauspieler sind Philipp Salomon Reger (1804-1857) und Therese Dessoir (geb. Reimann; 1810-1866). - III. (9. XI. 1843) "Hier, geehrtester Herr, die 6 Billets, welche Sie hoffentlich von der Direction freundlichst annehmen werden [...]" - Robert Blum initiierte groß angelegte jährliche Schillerfeiern in Leipzig. Am 24. X. 1842 gründete er einen Schiller-Verein, da Schiller, der "Freiheitsideologe" (Thomas Mann), ein zentraler Bezugspunkt für alle demokratischen Hoffnungen und politischen Bestrebungen der Vormärzzeit war. Teilw. mit kleinen Randschäden.

7 **Bradác, Otakar**, Komponist und Musiklehrer (1874-1924). Eigenh. Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort und Jahr (ca. 1900). Qu.-Fol. (33 x 25 cm). 56 nn. Bl., 4 leere Bl. Hlwd. d. Zt. (etw. bestoßen). 120.-

Partiturniederschrift eines symphonischen Orchesterwerkes in 20 kurzen Sätzen. Ohne Titel. - Bradác war Leiter der Musikschule in Litovel, eröffnete 1904 eine eigene Musikschule in Pilsen und 1915 in Böhmisches-Budweis. - Papierbedingt leicht gebräunt. - Beiliegend die Abschrift eines Werkes von A. Dvorák.

Signiert

8 **Canetti, Elias**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1905-1994). Die Fackel im Ohr. Lebensgeschichte 1921-1931. (München), Hanser, (1980). 8°. 407 Seiten, 4 Blatt. OLwd. (ohne Schutzumschlag). 120.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Signatur des Autors auf dem Titel. Canetti erhielt 1981 den Nobelpreis. - Wilpert-G. 29. - Sehr gutes Exemplar.

9 **Casals, Pablo (eigentl. Pau)**, Cellist und Komponist (1876-1973). Eigenh. Brief mit U. "Pablo Casals". Ohne Ort und Jahr (Berlin, ca. 1965). 21 x 15 cm. Hotelpapier. Montiert. 480.-

An den Cellisten und Dirigenten Hans Hagen (1902-2002): "[...] Merci de votre gentil mot. Vous pouvez venir chercher votre Requiem que j'ai lu avec intérêt et que j'aimerais entendre, le livre et le programme. - J'espère que je serais à l'Hotel quand vous viendrez et que j'aurais le plaisir de vous saluer [...] Sie je suis obligé de sortir de l'Hotel je laisserai le tout chez le portier." - Richtige Briefe von Casals sind sehr selten.

10 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Hemmenhofen, 18. VIII. 1951. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 400.-

An einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Vielleicht haben Sie recht, dass es zu kurz hintereinander ist im Oktober schon wieder etwas in Stuttgart zu zeigen. Wie wär es denn, wenn Sie die Blätter um Weihnachten herum einige Zeit ausstellen könnten. Die Pastelle sind Landschaften, obwohl es nicht genug für Sie wären. Ich müsste in diesem Herbst noch einige (machen), da die Blätter mit Landschaften immer am raschesten verkauft werden [...]" - Gelocht.

11 **Dongen, Kees van**, Maler (1877-1968). Eigenh. Brief mit U. Paris, "5 rue Juliette Lamber.", 23. III. 1932. 4°. 1 Seite. Briefkopf. 500.-

An den Kunstsammler Ladislav Szecsi: "Cher Monsieur, j'ai bien reçu votre lettre mais je ne serai pas chez moi à l'heure que vous me fixez vendredi. J'y sera vendredi matin jusqu'à midi ou le jeudi l'après midi de 2 à 6 heures. Si ces heures ne vous conviennent pas nous prendrons si vous le voulez bien rendez vous pour le courant de la semaine prochaine. Cordialement à vous [...]" Van Dongen hatte 1922 gemeinsam mit Jasmy das große Haus Nr. 5 rue Juliette Lamber erworben und stellte dort auch aus. - Selten.

12 **Eco, Umberto**, Schriftsteller (1932-2016). Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana. Illustrierter Roman. Übers. von Burkhard Kroeber. München, Hanser, 2004. 8°. Illustriert. 504 S., 4 Bl. OPp. mit Schutzumschlag (gut). 100.-

Erste deutsche Ausgabe. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. [München 2004]. - Der fünfte Romans von Umberto Eco erschien im Juni 2004 und nur vier Monate später in der deutschen Übersetzung.

Signiert

13 **Ende, Michael**, Schriftsteller (1929-1995). Das Schnurpsenbuch. (2. Aufl.). Stuttgart, K. Thienemanns Verlag, 1972. 8°. Mit Illustrationen von Siegfried Wagner. Nicht paginiert (122 nn. S.). OHLwd. mit illustr. Schutzumschlag. 120.-

Erstmals 1969 erschienen. - Vorsatzblatt signiert "Michael Ende". - Gut erhalten. - Signiert selten.

Signiert

14 **Ende, Michael**, Schriftsteller (1929-1995). Momo oder Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte. Ein Märchen-Roman. (3. Aufl., 22. Tsd.). Stuttgart, K. Thienemanns Verlag, 1973. 8°. Mit Illustrationen von Michael Ende. 269 S., 1 Bl. OLwd. mit illustr. Schutzumschlag (leichte Altersspuren). 150.-

Noch im Jahr der ersten Ausgabe erschienen. - Rückseite des Vorsatzblattes signiert "Michael Ende". - Gut erhalten. - Signiert selten.

Kriegsgefangen in Schottland

15 Freiheitskriege - Brandt, Friedrich, Sergeant (1782-nach 1836). "Mein Tage-Buch nebst einen Anhang meines Lebens. - Geschrieben - Während den Traurigen-Tagen meiner Gefangenschaft im Jahre 1811 /12 -13 - und 14." Deutsche Handschrift auf Papier. Gefängnis Valleyfield (bei Edinburgh) und Dessau, 1813-36. 4° (ca. 19 x 16 cm). Titel, Vorwort und 135 nummerierte Seiten. Einfache blaugraue Pp. d. Zt. (etw. wellig und fleckig, bestoßen). 1.250.-

Unvergleichliches Zeitdokument und historische Quelle. - Tagebuch und Autobiographie des Sergeanten Friedrich Brandt vom 1. Anhaltischen (Infanterie-)Bataillon des 5. Regiments des Rhein-Bundes. - Aus der Zeit der Befreiungskriege, die der gebürtige Dessauer als Rheinbund-Soldat, dann als (zuerst spanischer, später englischer) Kriegsgefangener erlebte. - Das gewandt und lebendig geschriebene Tagebuch enthält eine kurze Schilderung des napoleonischen Feldzuges von 1809 gegen Österreich, an dem Brandt in der Armee Marschall Lefebvres teilgenommen hatte, und des anschließenden Rückzuges aus Tirol sowie des Krieges gegen Spanien, den er 1810 in der Armee Marschall Augereaus mitmachte. Der ausführlichere Teil beschreibt seine Gefangennahme nach der Schlacht bei Palamos Mitte September sowie die Jahre seiner Gefangenschaft in Spanien ("auf den Inseln Majorka und Minorka") und seit 1812 in Schottland, von wo er Ende April 1814 nach Dessau zurückgekehrt ist. - Mit einer Zeichnung (Lageskizze) des Gefängnisses in Valleyfield auf S. 74 in Tuschfederzeichnung. - Die letzte Eintragung stammt aus dem Jahre 1836 und ist "im 55sten Lebensjahre" geschrieben. - Einige Seiten lose, etwas braunfleckig. - Beiliegend eine maschinenschriftliche Volltranskription in 88 DIN A 4-Seiten.

16 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. ohne Ort und Datum, (18 x 12,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An den Kapellmeister Roland Philipp (1898-1961): "Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Ich schlage Ihnen vor, mir Ihre Lieder zu bringen, wenn Sie wollen. Sollte ich vorläufig keine Zeit haben, - ich habe im Moment sehr viel zu thun - so würde ich doch die Werke durch Lesen kennen lernen können. Eine evtl. weitere persönliche Zusammenkunft liesse sich dann leicht telephonisch verabreden."

17 Gernhardt, Robert, Schriftsteller und Zeichner (1937-2006). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Frankfurt), 11. XII. 2003. 4°. 1 Seite. 100.-

"[...] nein - einen Krimi kann ich nicht verfassen, andere, mir näher stehende Projekte haben Vorrang [...]" - Auf fotokopierter Zeichnung.

18 **Gerstäcker, Friedrich**, Schriftsteller und Reisender (1816-1872). Lithographierter Brief. Plagwitz bei Leipzig, 10.VIII.1852. Gr.-4° (28 x 22 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An die Redaktion der Augsburger Allgemeinen Zeitung, bei der er fehlendes Manuskriptmaterial zu seinem Text über Valparaiso anmahnt, das er für die Buchausgabe zu seiner Reisebeschreibung benötige. Außerdem fehlten ihm noch die Kapitel über die Walfischfahrt, eine Reise nach Honolulu, nach Tahiti und nach Adelaide. Gemeint ist wohl seine Reise nach Neuguinea und Australien in "Reisen" (5 Bde., Stuttgart, Cotta, 1853-54). - Warum ausgerechnet dieser Brief lithographiert und abgeschickt wurde (nicht in einer Kopierpresse vervielfältigt) erschließt sich uns nicht. - Am Rand ein handschriftlicher Bearbeitungsvermerk.

19 **Gerstäcker, Friedrich**, Schriftsteller und Reisender (1816-1872). Eigenh. Brief mit U. "Friedrich Gerstäcker". Gotha, 15. II. 1865. Gr.-8°. 1 Seite. Grün getöntes Papier. 380.-

Vermutlich an einen Zeitschriftenredakteur: "[...] Für Ihre freundlichen Zeilen sage ich Ihnen meinen besten Dank, und weise Ihr Anerbieten keineswegs von der Hand. Lassen Sie mir aber, da die Sache ja auch nicht drängt, Zeit zum Ueberlegen, und ich glaube daß wir dann später einmal einen Versuch zusammen machen können. Für dieß Jahr sind Sie ja doch, wie Sie mir schreiben, mit Manuscript versorgt. Jedenfalls hoffe ich, daß wir mit einer kleinen Erzählung den Anfang machen [...]".

Goethes Lotte

20 **Goethe-Kreis - Kestner, Charlotte, geb. Buff**, Freundin Goethes, das Vorbild zur "Lotte" in "Werthers Leiden" (1753-1828). Eigenh. Brief mit U. "Charlotte Kestner". Hannover, 27. X. 1826. 4° (24,5 x 20,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 1.500.-

Dekorativer Brief an die Witwe von Oberamtmann Johann Georg Partz (1734-1820), wegen Verpachtung ihres Gartens: "Gestern habe ich die Geheim Cabinets-Räthin [...] abermals wegen unserm Garten gesprochen und sie hat mir auf die freundlichste Weise mein ihr gegebenes Wort zurück gegeben. Ich kann also meine liebe Frau Oberamtmannin mit ruhigem Herzen, und gewiss mit großer Freude Ihnen den Garten, nach Ihrem Wunsch unter den Bedingungen, wie der Fr. G. C. R. [...] überlassen. Der liebe Gott, lasse Sie in Gesundheit, und bei gutem Wetter schöne Luft, und die Gesellschaft Ihrer Kinder, Enkel und Urenkel genießen, und mir erlauben Sie, Ihnen zuweilen meinen Besuch machen zu dürfen und mich zu erfreuen wenn es Ihnen wohlgeht und auf dem Garten gefällt [...]" - Der legendäre Garten und das Gartenhaus der Familie Kestner lagen zwischen der heutigen Kestnerstraße der heutigen Lavesstraße 56. - Charlotte wurde 1768 verlobt, heiratete aber erst am 4. April 1773 den kurhannoverschen Le-

gationssekretär Johann Christian Kestner. Goethe lernte seine "Lotte" auf einem Tanzfest kennen: Am 9. Juni 1772 veranstaltete Goethes Wetzlarer Großtante Lange einen Ball im Jägerhaus. Zu diesem Ball sollte Goethe Charlotte Buff abholen. Lotte bezauberte ihn sowohl durch ihre äußerliche Erscheinung als auch durch ihre offene Art. Wie im "Werther" beschrieben, tanzte er den ganzen Abend mit ihr, und es imponierte ihm sehr, wie Lotte die Festgesellschaft während des Gewitters mit einem Spiel ablenkte. Am Tag darauf fand die "reizende Szene" im Hause Buff in Wetzlar statt, die Goethe so begeisterte. Als dieser wieder auf den Deutschordenshof kam, war Lotte gerade dabei, ihren Geschwistern das Brot zu schneiden. - Selten.

21 **Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). Masch. Brief mit 2 eigenh. Zusätzen U. "Günter". Paris, 25. V. 1957. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 550.-

An den Malerfreund Karl Oppermann (1930 - 2022) in Berlin: "Lieber Karl, es wäre sehr schön, Dich hier im September zu sehen. Höchstwahrscheinlich bin ich hier, nur Anna wird um diese Zeit in der Schweiz sein. Denn im Oktober vergrößert sich unsere Familie. Ihr könntet dann gut hier wohnen [eigenh.: ausgenommen letzte Sept. Woche!] Vielleicht ergibt es sich, dass wir beide im Herbst, wenn auch in verschiedenen Stadtvierteln, so doch im gleichen Berlin ausstellen. Das Kunstamt Tempelhof wird Ende Oktober Zeichnungen und Plastiken von mir zeigen. Ausserdem liest der Dichter aus seinen Werken. Auch mit meinem Theater habe ich mich in Berlin angesiedelt. Ab Juni vertreibt der Verlag Kiepenheuer meine Stücke. So wird es sich doch dann und wann ergeben, dass ich Bahnhof Zoo aussteige. Deine Gedichte habe ich aufmerksam gelesen. Sie gefallen mir gut: nur solltest Du wenigstens jedes zweite Adjektiv streichen und sparsamer mit dem Ausrufezeichen umgehen. - Na ja, Ratschläge. Im Augenblick habe ich mich wieder der Plastik zugewandt. Daneben schreibe ich ein Libretto für ein klassisches Ballett: Die Vogelscheuchen. Drei Aufzüge mit Gesang. Die Premiere soll im Theater der Stadt Bonn sein. Der dortige Ballettmeister, Marcel Luipart [eig. Fenchel; 1912-1989] (Er hat Abaxas [von Werner Egk] in München einstudiert), wohnt in Paris. So können wir gemeinsam arbeiten: eine gute Sache. Vielen Dank für die Zeitungsausschnitte. So ganz schlau kann ich aus der Palastrevolte nicht werden? Meine Verbeugung vor Erika im weissen Kleid [... eigenhändig: Günter. Auch von Anna]" - Ab den fünfziger Jahren kam es zu Kooperationen Luiparts mit Günter Grass, der Libretti zu drei von Luipart choreographierten Balletten schrieb: 1954 wurde das Ballett "Die Gans und die Fünf Köche" zu Musik von Horst Geldmacher uraufgeführt, 1957 folgte das Ballett "Stoffreste" zu Musik von Aribert Reimann. Erst 1970 schließlich wurde das Ballett "Die Vogelscheuchen", das zuvor bereits Eingang in Grass' Roman "Hundejahre" (1963) gefunden hatte, uraufgeführt. Die Musik schrieb wieder Aribert Reimann. Marcel Luipart selbst erscheint in "Hundejahre" in der Figur des Marcel Fenchel.

22 Griechenland - Amalie, Königin von Griechenland, geb. Prinzessin von Oldenburg (1818-1875). Eigenh. Brief mit U. Bamberg, 16./28. XI. 1872. Kl.-8°. 7 Seiten, auf zwei Doppelblättern, mit blindgeprägtem Wappen des Königreichs Griechenland und Amalie von Griechenlands. 600.-

Ausführlicher Brief an Sophie von Kleinschrod, aus dem Bamberger Exil, mit vielen Details des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens: "[...] Eine wahre Freude machte mir Ihr Brief, meine liebe, gute Frau von Kleinschrod, denn Sie müssen wissen, daß ich oft an Sie denke [...]. Daß Sie im Winter nicht kommen können sage ich mir oft u. denke dann wie es immer einsamer um mich wird. Sie können es mir nachfühlen was ich entbehre seitdem meine geliebte Plüskow heimging, ein unersetzlicher Verlust, meine ganze Vergangenheit sank mit ihr in's Grab. Nun heyraet meine liebste Regina, die letzte die zu Zeiten meines Mannes da war, ich gönne ihr so ihr so lang geträumtes Glück, ich freue mich so dessen, daß ich gar nicht recht an meinen Verlust zu denken wage als egoistisch, aber zuweilen packt es mich doch. Von meinem ganzen Hofe wie Sie ihn kannten blieb mir nur Gebstattel, Seefried ist ja auch fort, welcher Wechsel, in den 10 Jahren daß ich in Deutschland bin wechselte ich die Hofdamen alle 2 Mal, die Herrn desgl. ein Glück daß Gebstattel mir bleibt, aber es ist so schwer immer an Neues sich zu gewöhnen, Ida Plüskow ist freylich für mich kein fremdes Element [...] aber mir fehlt ganz eine ältere Dame gegen die man sich aussprechen kann, ich bin so auf mich selbst reduziert, doch der liebe Gott wird helfen und Alles zum Besten wenden [...] Bamberg hat sich so verschönert, daß Sie erstaunt seyn würden, so viel Häuser, fabelhaft und jetzt wird auch eine Straße direct auf den Bahnhof durchgebrochen. Die Gesellschaft hat sich sehr verändert [...] die alte Frau v. Guttenberg hielt sich immer verpflichtet die Honneurs für Bamberg zu machen als altes Bamberger Haus [...]" - Amalie war die Gattin von König Otto I. von Griechenland. "Sie war eine mutige Reiterin, durchquerte gern in griechischer Volkstracht mit kleinem Gefolge die griechische Bergwelt, lernte dabei Land und Leute gründlich kennen und gewann sich durch ihren Liebreiz überall Sympathien. Wiederholt übernahm sie bei Abwesenheit des Königs die Regierungsgeschäfte, und Kenner der Politik waren sich darin einig, daß sie ihren Gatten geistig weit überragte." (NDB). Seit 1862 lebte das Paar in Bamberg im Exil. - Datierung des Briefes nach dem damals in Griechenland gültigen julianischen und dem in Europa geltenden gregorianischen Kalender. - Sophie von Kleinschrod, geb. Freiin von Wamboldt-Umstadt, war die zweite Ehefrau des bayrischen Juristen und Ministers Karl Joseph Freiherr von Kleinschrod (1797-1866). Vor ihrer Vermählung war sie bis 1853 Oberhofmeisterin im Hofstaat der Erzherzogin von Österreich und Prinzessin von Toskana Augusta Ferdinanda (1825-1864), der Ehefrau von Prinz Luitpold von Bayern (1821-1912). Karl Joseph von Kleinschrod war von 1849 bis 1854 bayerischer Staatsminister der Justiz, von 1865 bis zu seinem Tod war er Präsident des obersten bayerischen Gerichtshofs in München und Mitglied der Kammer der Reichsräte im bayerischen Landtag. - Weitere Briefe von Amalie von Griechenland an Sophie von Kleinschrod liegen im Bayrischen Hauptstaatsarchiv.

23 Griechenland - Otto I., König von Griechenland (1815-1867). Brief mit eigenh. U. "Otto". Athen, 17./29. XI. 1853. 4° (25 x 19,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 750.-

An den Kirchenhistoriker Lommatzsch, dem er für dessen Origines-Ausgabe dankt und als Zeichen seiner Anerkennung einen Ring schickt: "[...] Ihre gelehrte Arbeit zeigt sich für das Studium der Theologie um so nützlicher, als uns der genannte Kirchenschriftsteller in seinen Werken viele Nachrichten über die ersten Jahrhunderte des Christenthums aufbewahrte [...] und die zu seiner Zeit vielfach angefochtene christliche Lehre wider die Angriffe der heidnischen Philosophie durch Vernunftgründe vertheidigte [...]" - Die Ausgabe von Carl Heinrich Eduard Lommatzsch (1802-1882), 25 Bde., erschien in Berlin 1831-48.

24 Harig, Ludwig, Schriftsteller (1927-2018). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Sulzbach, 23. VII. 2002 bis 9. I. 2003. 4°. Zus. 3 Seiten. 100.-

Wegen 2 Beiträgen für ein Literatur-Lexikon über Ernst Jandl und Hartmut Geerken.

25 Heidenreich, Elke, Schriftstellerin (geb. 1943). Masch. Brief mit eigenh. U. Köln, 12. IX. 1904. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 100.-

Mit der Bitte, den Plan zu einem Buch über Johannes Mario Simmel (1924-2009) fallen zu lassen: "[...] Ich habe mit meinem Freund Mario Simmel telefoniert und korrespondiert über Ihr Anliegen, und es hat ihn so erschrocken, daß es lange brauchte, bis ich ihn wieder beruhigen konnte [...] Er will Privates da nicht lesen, will die Nazizeit nicht noch mal erleben, will dieses Interesse für seine Person nicht und bittet Sie durch mich inständigst, den Plan sofort und gänzlich fallen zu lassen [...]"

26 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Krankennacht. Einblattdruck mit eigenh. Eintragung und U. "Gruss von H. H." in Tinte. Ohne Ort und Jahr [1942]. Gr.-8° (21,6 x 15,5 cm). 1 Seite. 350.-

Erste Ausgabe. - Mileck III, 81. Wilpert-G. 245. - Druck in kursiver Fraktur. - Leicht gebräunt. - Sehr selten..

Hesse entfacht Feuer

27 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript (5 Zeilen) mit eigenh. U. "Gruss von H. Hesse" (Tinte). Ohne Ort und Jahr. Kl.-4° (21 x 14,5 cm). 1 Seite. Briefkopf nach einer Zeichnung von Gunter Böhmer "Hesse entfacht Feuer". 480.-

Für den Buchhändler Karl Keller: "Mancherlei Herkunft und Wirzel hat wohl diese Neigung zum Feuern, | Von der knäbischen Lust am Zündeln bis rückwärts zum Opfer | Abels oder des Abraham; denn jede Gewohnheit, sei's Tugend, | Sei es Laster, ist ja bis tief in die Vorwelt verwurzelt, | Hat aber jedem Einzelnen ihren besonderen Sinn doch. | (aus: 'Stunden im Garten') [...]".

28 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift". Ohne Ort und Jahr [1942]. 8° (21,5 x 14 cm). 1 Seite. 350.-

An den Buchhändler Karl Keller in Oranienbaum: "[...] Die Augen laßen mich dieser Tage wieder ganz im Stich, ich muß auf einen Brief verzichten, sende Ihnen aber einige Zeilen für den Verlag Suhrkamp (Fischer) sowie die Unterschrift in Tusche. Ich lege noch zwei andre Blätter als kleine Gaben bei, und freue mich auf Ihren Druck [...]".

29 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Prosa | (Auf einen Dichter). Einblattdruck mit eigenh. Eintragung und U. "Gruss von H. H." in Tinte. [Zürich, Fretz & Wasmuth], April 1942. Gr.-8° (23,5 x 16 cm). 2 Seiten auf 1 Blatt. 400.-

Erste Ausgabe. - Mileck III, 82. Wilpert-G. 246. - Sonderdruck aus der "Neuen Schweizer Rundschau" Aprilheft 1942. - Zeile 4 mit eigenh. Korrektur des Druckfehlers "mühevoll" (statt "müdevoll"). - Leicht gebräunt. - Von größter Seltenheit (häufiger ist die spätere Ausgabe von 1961).

Seltenes Korrektorexemplar

30 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Fünf Gedichte. (Privatdruck, Korrektorexemplar mit eingepfgter eigenh. Gedichtzeile von Hermann Hesse). Ohne Ort (Oranienbaum, Keller), 1942. 8°. 6 nn. Bl. Zweifarb. Druck (Blau und Schwarz) auf gelb getöntem Papier. Ohne Einband, Fadenheftung nicht vorhanden. 450.-

Nicht bei Mileck und Wilpert-G. - Sehr seltener Druck, nur 1 Ex. im KVK verzeichnet (Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig). - Blatt 5 verso mit dem Gedicht "Prosa, Auf einen Dichter" und der von Hesse eigenh. eingefügten Korrektur "rückbeziehen | Und neue, nie erwartete vorbereiten." Daneben einige Bleistiftkorrekturen von anderer Hand. Impressum: "Diese Fünf Gedichte Hermann Hesses wurden vom Dichter ausgewählt und als Privatdruck zur Feier seines 65. Geburtstages gedruckt [...] in Siegburg. Die Ausstattung besorgte Rolf Hagen, z. Zt. im Felde." - Leicht beschnitten. - Beilagen, darunter Durchschläge von zwei Briefen von Karl Keller an Hesse von 1946.

31 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "H. Hesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (Montagnola, ca. Sommer 1942). 8° (21 x 15 cm). 1 Seite. 380.-

An den Buchhändler Karl Keller in Oranienbaum: "[...] Es reicht nur zu kurzem Gruß; die Post zu meinem 65. Geburtstag [am 2. Juli 1942] liegt da, größtenteils noch ungelesen. Vielen Dank für Ihren lieben Brief! Ich bin mit allem sehr einverstanden. Die 100 Abzüge für mich müßten dann für Post und Zoll außen auf dem Paket die Bemerkung tragen: Clearing! Belegstücke für den Verfasser! Es ist schön heiß, und in den letzten Wochen ging es mir wieder etwas besser, doch schwankt das sehr [...] Die Zeichnung ist von G[unter] Böhmer." - Keller stellte zu Hesses Geburtstag einen Privatdruck "Fünf Gedichte" her, der dann in den Kriegswirren unterging.

32 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "H. Hesse" (Tinte). Baden bei Zürich, Verenahof - Ochsen, ohne Jahr (1942). Kl.-4° (18,5 x 14,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier. 750.-

An den Buchhändler Karl Keller in Oranienbaum: "[...] Ihr Brief fand mich in Baden, wieder einmal bei dem Versuch, für die Krankheit, deren Heilung ich längst nicht mehr hoffe, etwas Erleichterung zu finden. Vorerst ohne Erfolg. Nächste Woche kehre ich nach Montagnola heim. Wenn Sie von einigen meiner neuen Gedichte einen hübschen Privatdruck machen lassen wollen, so macht mir das natürlich nur Freude. Die Bedingungen wären: dass dieser Druck nur für Freunde von Ihnen und mir ist, und in keiner Form käuflich ist und in den Handel kommt. Zweitens müsste ich eine möglichst grosse Anzahl davon für mich erbitten. In Betracht kämen folgende Gedichte: 1 Heiland 2 Krankennacht 3 Stufen 4 Bericht des Sch[ülers] 5 Prosa (in dieser Reihenfolge) | Falls Sie die Texte nicht alle haben, sagen Sie es mir. Im Augenblick besitze ich keine Abschriften und kann keine machen, es geht mir nicht gut genug, ich war die letzte Zeit fast immer zu Bett [...] da ich selber meinen Verlag seit Jahrzehnten in Berlin habe, und seit einigen Jahren das Leben eines Kranken führe, habe ich hier keine Verbindungen und keine Erfahrung. Mir reicht es jeden Tag mit knapper Not zum Erledigen der grossen Post, und sehr selten bleibt etwas für meine eigene Arbeit übrig. In einer Woche denke ich wieder in Montagnola zu sein [...]" - Keller veranstaltete den erwähnten Privatdruck, der allerdings im Krieg weitgehend unterging.

33 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript mit eigenh. U. "H. Hesse" in Tinte. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. Oktober 1944]. Gr.-8° (21,5 x 13,5 cm). 1 Seite. 400.-

Rückseitig eigenh. Adresse in Tinte an den Buchhändler "Karl Keller | Oranienbaum (Anhalt) | Försterstr. 44 b.". - Niederschrift des das Kriegsgrauen thematisierenden Gedichts "Oktober 1944": "Leiden-

schaftlich strömt der Regen, | Schluchzend wirft er sich ins Land, | Bäche gurgeln in den Wegen | Überfülltem See entgegen, | Der noch jüngst so gläsern stand. | Daß wir einmal fröhlich waren | Und die Welt uns selig schien, | War ein Traum. In grauen Haaren | Stehn wir herbstlich und erfahren, | Leiden Krieg und hassen ihn [...] Und es greift nach uns die Nacht." - Winzige Fehlstelle am Oberrand.

"am schwersten aber lastet doch der Krieg"

34 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort (Montagnola), 2. XI. 1944. Kl.-4° (21 x 15) cm. 2 Seiten. Briefkopf nach Gunter Böhmers Zeichnung "Hesse entfacht Feuer". 650.-

An den Buchhändler Karl Keller in Köln: "[...] Als dieser Tage Ihr Brief kam, habe ich des geplanten Druckes wegen sofort kurz und nur sachlich deswegen geantwortet. Nun möchte ich Ihnen noch sagen, daß Ihr Brief mit den Nachrichten von Ihren Brüdern und Freunden mich sehr bewegt hat. Umso mehr, als ich selber seit längerer Zeit in einem Tiefstand lebe, wie ich ihn seit 1918 nicht mehr gekannt hatte. Er kommt zum Teil von schweren häuslichen Sorgen her, zum Teil ist er körperlich bedingt, am schwersten aber lastet doch der Krieg. Es ist auch mir unendlich viel zerstört, viele Freunde verloren, andre in Not, nahe Angehörige in dauernder Gefahr, von meinem Lebenswerk beinahe nichts mehr übrig. Es scheint, daß für einen kleinen, nicht sehr robusten Dichter zwei Weltkriege doch zuviel sind. Dabei ist meine Lage noch beneidenswert, verglichen mit der von Zehntausenden. Ich [...] wünsche Ihnen sehr, Sie möchten diese böse Zeit vollends überstehen [...]" - Gemeint ist der von Keller veranstaltete Privatdruck "Fünf Gedichte". - Die schöne Zeichnung von Böhmer zeigt Hesse vor einem Feuer kniend, in das er Papierschnitzel hineinwirft.

35 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Postkarte mit eigenh. U. "H Hesse" (Tinte). Montagnola, 15. XII. 1944. 1 Seite. 240.-

An den Buchhändler Karl Keller in Oranienbaum: "[...] Erst heute bekam ich Ihre Karte wegen des Gedichtes 'Prosa'. Ich bitte Sie, in allem die Fassung, wie sie in der Gesamtausgabe steht, zu Grunde zu legen. Die Entstehungsdaten jener 2 andern Gedichte kann ich leider zur Zeit nicht feststellen [...] Es reicht mir, bei recht schlechtem Befinden, nur zu dieser eiligen Antwort [...]" Keller plante einen Privatdruck mit Gedichten Hesses, der aber nicht zu Stande kam. - Zensurstempel.

36 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). 3 Gedichttyposkripte mit eigenh. Datierungen. Ohne Ort (Montagnola), April und August 1944. 8°. Zus. 3 Seiten. 250.-

Abschriften der Gedichte "Leb wohl, Frau Welt", "Beeim Wiederlesen" und "Im Schloß Bremgarten" mit eigenh. Zusätzen "April" bzw.

"August 1944" in Bleistift. - Beiliegend: I. Eigenh. Briefumschlag, an Karl Keller in Köln. - II. Masch. Umschlag, an denselben. - III. 4 weitere Beilagen.

37 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" in Bleistift. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, 1946]. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite. Dünnes Papier. 380.-

An den Buchhändler Karl Keller: "[...] In aller Eile, da ich grade verreisen muß und eben erste Ihr l. Brief ankam, sende ich für den Neu- druck, falls es noch möglich ist, folgendes Material: | den korrigierten Text des früheren Drucks | 2) die drei Gedichte, die noch hinzu kommen sollen, in der Reihenfolge des Entstehungsdatums, also zuerst 'Lebwohl' dann 'Beim Wiederlesen' dann 'Im Schloß Bremgarten'. | Auf Ihren Brief, dessen Nachrichten mich auch bewegen, da ich ähnliche Verluste erfuhr, antworte ich später [...]" - Keller hatte, noch in Dessau-Oranienbaum, 1943 den Privatdruck "Fünf Gedichte" veranstaltet, eigentlich zu Hesses 65. Geburtstag 1942. Das erwähnte Korrektorexemplar liegt uns ebenfalls vor. 1946 plante Keller eine erweiterte Ausgabe, die aber wohl nicht zustande kam. Keller siedelte 1949 nach Köln über.

"eine neue große Belastung"

38 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort (Montagnola), 24. VIII. 1946. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite. 450.-

An den Buchhändler Karl Keller in Oraanienbaum: "[...] Aus dem Druck 'Statt e[ines] Briefes' sehen Sie, wie es bei mir steht. In letzter Zeit hat die Briefflut wieder einen neuen Zustrom erhalten: eine Münchener Zeitung hat ungefragt und unerlaubt meinen 'Brief nach Deutschl[an]d' abgedruckt, darauf kamen etwa 10 zustimmende Briefe, und etwa 120 Schmähbriefe, zum Teil recht böartige. Und nun steht eine neue große Belastung bevor: ich muß, ungern genug, nächstens eine mir in Deutschland zuge dachte Ehrung annehmen, ich hätte es lieber nicht getan, aber es geht moralisch nicht anders [...]" Wenn Sie mir melden daß der Druck fertig ist, werde ich Adressen für Empfänger von Exemplaren senden. Wir werden vielen armen Menschen eine kleine Freude machen [...]" - Hesse erhielt den "Goethepreis der Stadt Frankfurt am Main" am 28. August 1946. - Der erwähnte Druck ist: Stufen. Mit einem Original- Holzschnitt von Peter Joseph Paffenholz. (Privatdruck). Doppelblatt. [1946].

39 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Statt eines Briefes. (Privatdruck). Ohne Ort (Montagnola), Ende Juli 1946. Kl.-4° (18 x 14,5 cm). Doppelblatt. Dünndruckpapier. 180.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 293. Mileck III:121. Waibler E 33. - Sehr selten.

40 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript (24 Zeilen) sowie (auf demselben Blatt) masch. Brief mit eigenh. U. "H. Hesse" in Bleistift. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, 1946]. Fol. (27,5 x 21 cm). 1 Seite. Dünnes Papier. Rückseitig masch. Adresse. 450.-

An den Buchhändler Karl Keller in Oranienbaum bei Dessau. Abschrift des Gedichtes "Bericht eines Schülers", "geschrieben im November 1941", darunter die Mitteilung: "[...] Die Abzüge durch meinen Verleger sind gekommen, weitere nicht. Vielen Dank, auch für Ihren lieben Brief! Ich bin seit anderthalb Jahren dauernd krank, kann nun auch so gut wie gar nicht mehr gehen, hoffe aber die Arbeit noch fertig zu machen, an die ich die letzten zehn Jahre gewendet habe. Herrn Paffenholz schicke ich einen gedruckten Gruß [...]" - Gemeint sind die Abzüge eines Handpressendruckes, den Karl Keller veranstaltet hatte: Hermann Hesse, Stufen. Mit einem Original-Holzschnitt von Peter Joseph Paffenholz. Oranienbaum 1946. Kl.-8°, 2 Blatt. 1946 erhielt Hesse den Nobelpreis, u. a. für "Das Glasperlenspiel".

41 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Brief an Adele. (Privatdruck). [Zürich], Februar 1946. Kl.-8° (14,5 x 8,5 cm). 19 S. Dünndruckpapier. Klammerheftung ohne Einband. 150.-

Erste Ausgabe. - Mileck III, 108. Wilpert-G. 277 c. - Die seltenste von 3 Varianten. - Gut erhalten.

42 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Nachruf für Marulla (1880-1953). (Privatdruck). Montagnola, 1953. Kl.-8° (14,8 x 10,5 cm). 15 S. Orig.-Broschur mit Klammerbindung. 220.-

Auf der hinteren Umschlaginnenseite eigenh. Eintragung in Bleistift "Gruss von HH". - Erste Ausgabe. - Mileck III. 227. Wilpert-G. 417. - Marulla war die jüngere der beiden Schwestern von Hermann Hesse.

Ein deutscher Bundesstaat

43 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. "A v Humboldt". Ohne Ort und Jahr, "Dienstag Nacht" [Berlin, 1850]. Gr.-8° (21,5 x 13,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 800.-

"Ich bin noch ganz gerührt, theuerste Excellenz, von der Zartheit, mit der Sie meine Bitte für Dr. Schlesier so großsinnig zu erfüllen streben. Die 'nächste Zukunft des Bundesstaats' ist sicher ganz auch die meinige geworden. Es ist die Schrift eines ebenso talentvollen als staatsmännisch erfahrenen Politikers. Der Verfasser - er hat für mich eine befreundete Stimme und S. 22-29 beweisen, daß er der vaterländi-

schen Sprache auf das anmutigste mächtig ist. Als das Fragment des Cicero de republica gefunden ward sagte [Abel Francois] Villemain in der Vorrede der Ausgabe [1823]: Si l'ouvrage n'est pas de Cicéron même, il est d'un homme qui en est inspiré de ces idées profondes et généreuses [...] Gegen S. 33 (die Identität des Volkshauses mit der zweiten Preuß. Kammer) - rebelliere ich im Stillen [...]" - Der jungdeutsche Schriftsteller Gustav Schlesier (1810-1881) lebte 1850 in Stuttgart, kam aber 1852 nach Berlin, wo er 1854 durch Empfehlung von Alexander von Humboldt eine Beamtenstelle erhielt. - Die anonym erschienene 44-seitige Flugschrift "Die nächste Zukunft des deutschen Bundesstaats und die Aufgaben des ersten Erfurter Reichstags" war 1850 bei Reimer in Berlin erschienen, dem Jahr, in welchem das Erfurter Unionsparlament tagte. Als Verfasser wird Ludwig Emil Mathis vermutet.

44 Humboldt, Alexander von, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit Paraphe "A v Humboldt". Ohne Ort, "Mittwoch" (um 1850). Gr.-8° (13,5 x 20,5). 2 Seiten. Doppelblatt. 750.-

Wissenschaftlicher Brief an einen befreundeten Gelehrten [möglicherweise Schlagintweit]: "Ein kleines Unwohlsein (Schnupfenfieber) lässt mich die Freude Ew Hochwohlgeboren persönlich zu empfangen, bis auf die künftige Woche verschieben. Der Gegenstand, den Sie mit Glück zu bearbeiten angefangen, ist für mich von grossem Interesse und in meinen Schriften oft berührt worden. Die Unterscheidung dessen, was die Alten geschieden, ist weit leichter, als das Anzeigen der Menschenrassen, die jetzt jene Erdstriche bewohnen. Das Anschliessen der Skythen an die Menschen wie es auch Niebuhr mit der ihm eigenen Bestimmtheit behauptet, ist sehr unwahrscheinlich. Analogie der Sitten, die durch die Natur der Erdoberfläche hervorgerufen werden und vage physiognomische Andeutungen nach denen wir die Würmer auch zu Menschen machen würden, beweisen nichts. Der Anschluß an die Masse [...] ist wohl begründet. In dem vortrefflichen Werke von [Julius] Klaproth Tableaux historiques de l'Asie [1826] p 174, 180, 235, 239, in der neuen Abhandlung von [Jacob] Grimm über Geten und Gothen [1848], in [Jean-Pierre Abel-]Remusat und Ritter über die [...], welche den ersten Stoß zur Völkerwanderung gaben, in [Christian Martin] Frähn's Ibn Fozlan über [...] Baschgirer werden Sie bei künftiger Bearbeitung zu der ich Sie freundlichst anrege, viel Materialien vorbereitet finden [...]"

45 Kertész, Imre, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1929-2016). Ich - ein anderer. (Aus dem Ungarischen von Ilma Rakusa. 1. Aufl. März 1998). Berlin, Rowohlt, 1998. 8°. 126 S., 1 Bl. OPp. mit Schutzumschlag (gut). 100.-

Erste deutsche Ausgabe. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U., dat. München, 2. April 1998 "Für [...] zur Erinnerung, herzlich [...]" - Im Oktober 2002 wurde Kertész mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

46 **Kirsch, Sarah**, Schriftstellerin (1935-2013). Eigenh. Postkarte mit U. Tee, 27. VII. 1998. Qu.-8. 1 Seite. 100.-

"[...] es war ne gute Unternehmung! Solange man noch agiert (und das ist bis man wieder weck ist) kann man das kaum wagen [...] 1000 Grüße vor die Füße!".

"Ruin des Leipziger Buchhandels"

47 **Körner, Christian Gottfried**, Jurist und Schriftsteller, Freund Schillers, der Vater des Dichters (1756-1831). Eigenh. Brief mit U. "Körner". Dresden, 22. V. 1811. 4° (22 x 17,5 cm). 4 Seiten. Doppelblatt, Wasserzeichen "J Whatman". 900.-

An den Herausgeber und Übersetzer Christian August Heinrich Clodius (1772-1836) in Leipzig, u. a. über seinen Sohn Theodor: "[...] Zuerst lassen Sie mich noch meinen Glückwunsch zu dem Besitz eines liebenswürdigen Weibchens nachholen, denn | Wahrlich der ist neidenswerth, | Welchem Gott ein Weib bescheert, | so wie mir Ihre Geliebte bey unserer kurzen Bekanntschaft in Carlsbad zu seyn schien. Daß Sie in den ersten Tagen Ihres Ehestandes so mit Geschäften überhäuft sind, und kaum zu sich selbst werden kommen können, nehmen Sie als ein kleines Opfer an, das die Nemesis fordert. Ich kann mir denken wie viel Sie jetzt Lust haben mögen, für die Innung die üblichen Meisterstücke auszuarbeiten. Es freut mich recht, daß mein Sohn Ihnen in einem so guten Momente die erste Nachricht von Ihrer Beförderung gebracht hat. Von seiner damaligen Unpäßlichkeit hatte er uns nicht geschrieben. Für Ihre freundlichen Warnungen danke ich Ihnen sehr, und hoffe daß sie nicht ohne Wirkung seyn werden [?] da er bey manchen Fehlern das Gute hat, wahres Verdienst zu ehren und freundschaftliche Behandlung zu schätzen. In Leipzig muß übrigens die Sache ihren Gang wider ihn fortgehen, das begreife ich wohl und bin damit aufs Remis. Nur hätte ich die Bitte, daß Sie die Güte hätten mir es sogleich zu melden, wenn die Relegation erfolgt. Auch wünsche ich zu wissen, ob man über seine Relegation nach Berlin geschrieben hat, was dort geantwortet worden sit, und ob man sich dabey beruhigt. Von Berlin wird man schreiben, er sey schon längst inscribiert, und die Convention kann nicht rückwärts wirken. Will man ihn nun in Leipzig nicht gerade verfolgen, so könnte es man dabey bewenden lassen. Dem Gesetz wäre Genüge geschehen durch die Relegation. Daß ich wohl that, ihn nicht wieder nach Leipzig kommen zu lassen, haben die nachherigen Scenen ausgewiesen. Böttiger erzählt hier viel von dem gänzlichen Ruin des Leipziger Buchhandels. Die Buchhändler, sagte er, wollten gar keinen neuen Verlag übernehmen. So schlimm wirds wohl nicht seyn. Vielleicht hat Bött[iger] nur ein Manuscript nicht unterbringen können. Ich werde aber auch bald diese Sprache führen, da Göschen mir auf einen neuerlichen Antrag gar nicht geantwortet hat. Und nun schließe ich den langen Brief, schicke Sie wieder zu dem lieben Weibchen unter der Bedingung, daß Sie mein Andenken bey ihr erneuern, - und dann zu Ihrer Disputation [...]" - Nachdem Clodius 1811 ordentlicher Professor geworden war, konnte es seine Frau Charlotte (geb. Witthauer) heiraten. Die beiden Gedichtzeilen zu Beginn stammen aus dem Gedicht "Frauenlob" von Friedrich Leopold zu

Stolberg. - Aufgrund verbotener Duelle und seiner Teilnahme an studentischen Aktivitäten drohte dem Sohn, Theodor Körner, 1811 eine strafrechtliche Verfolgung, weshalb er am 23. März 1811 aus Leipzig nach Berlin floh. - Gut erhalten. - Mit kleinem Stempel und Eintrag.

48 Lenya, Lotte, Schauspielerinnen und Sängerinnen (1898-1981). Masch. Brief mit eigenh. U. "Lotte Lenya-Weill-Davis". New York, Brook House, 23. IX. 1957. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf sowie adressiertem und frankiertem Umschlag. Gegenbrief als Beilage. 350.-

An den Cellisten Hans Hagen (1902-2002) in Berlin: "[...] Ich habe mich ungeheuer ueber Ihren so erfolgreichen Kurt Weill Abend (von dem ich schon gehoert hatte durch Freunde in Berlin) und die guten Kritiken, fuer die ich Ihnen herzlich danke, gefreut. Ich bin Anfang Oktober in Berlin und bleibe einige Monate. Hoffentlich wiederholen Sie den Abend und ich kann ihn hoeren. Leider habe ich die Adresse meiner Wohnung noch nicht, die fuer mich gemietet wurde. Aber ich will Sie in den ersten Tagen meiner Ankunft anrufen und sollte ich (was leicht moeglich ist bei dem kommenden Tumult of Buergschaft) vergessen, wuerden Sie dann so gut sein und sich bei E. Aufricht, 91-17-05 nach meiner Telefonnummer erkundigen [...]". - Ernst Josef Aufricht (1898-1971) war bis Ende der Saison 1931 Direktor des Theaters am Schiffbauerdamm, wo am 31. August 1928 Brechts "Dreigroschenoper" uraufgefuehrt wurde, mit Lotte Lenya in der Rolle der "Jenny". 1953 kehrte Aufricht aus dem Exil nach Berlin zurueck.

49 Liebig, Justus von, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. "Dr JustLiebig". Gießen, 10. VIII. 1842. Gr.-4° (26,5 x 21,5 cm). 1 Seite blaüliches Papier. 820.-

An den Arzt und Chirurgen Joseph Atkinson Ransome (1805-1867) in Manchester (1 St. Peter's Square) über seine bevor stehende Eng-landreise: "[...] Ihrem Wunsche gemäß eile ich Sie zu benachrichtigen daß ich Sonntag den 12. Aug. von hier abreisen werde. Ich hoffe den 18.t in London zu sein, gehe von da nach Oxford und mache mit Prof. Daubeny eine Rundreise bis Ledbury wo ich bei meinem Freunde Dr. Henry einige Tage bleiben werde. Meine Ankunft in Manchester dürfte sich demnach bis zur ersten Woche des Septembers verzögern. Ich freue mich sehr darauf Sie wieder zu sehen und unsere Persönliche Bekanntschaft zu erneuern. Zu meinem Bedauern wird mich meine Frau nicht begleiten, wir haben ein krankes Kind was sie nicht verlassen kann. Indem ich Sie bitte meinen Freund Dr. Playfair von diesem Arrangement in Kenntnis setzen zu wollen, bin ich mit dem Ausdruck der aufrichtigsten Hochachtung [...] Für Ihre vielen Bemühungen meinen Aufenthalt in England so nützlich für mich als möglich zu machen sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank." - Der Adressat lehrte ab 1843 an der "Royal Manchester School of Medicine and Surgery". Der Chemiker Charles Daubeny (1795-1867) lehrte in Oxford. William Charles Henry (1804-1892) war 1836 der erste englische Schüler von Liebig. Lyon Playfair, 1. Baron Playfair (1818-1898) studierte 1839 in

Gießen und wurde dort 1840 promoviert. - Linker Rand durch Montage etw. lädiert.

50 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. "Ihre Katia Mann". Badgastein Haus Gerke, 26. VIII. 1952. 8°. 1 Seite, mit eigenh. adressiertem und frankiertem Umschlag. 800.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964): "[...] Ihre Karte hat sich mit einem Brief von meinem [Mann] gekreuzt. Es wird uns sehr freuen, Sie beide am Jahrestag unserer vorjährigen Begegnung, also Montag, den 1. September, wieder in Haus Gerke zu begrüßen. Auf Wiedersehen also und freundliche Grüsse von uns beiden [...]". - Thomas Mann hatte zwei Tage zuvor, am 24. VIII. 1952, ebenfalls an Schneditz geschrieben und ihn nach Badgastein eingeladen. Im August verbrachten die Manns eine Woche in St. Wolfgang, anschließend drei Wochen in Gastein. Am 10. August 1952 hielt Thomas Mann in Salzburg auf Einladung der Internationalen Sommerakademie des Mozarteums einen Vortrag mit dem Titel "Der Künstler und die Gesellschaft". Schon im Vorjahr hatte er dort aus "Felix Krull" gelesen. - Vgl. Wolfgang Schneditz "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959; S. 23 ff.).

51 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. "Katia Mann". Kilchberg, 3. III. 1956. 8°. 2 Seiten, mit Trauerrand. In eigenh. adressiertem und frankiertem Umschlag. 800.-

An den Schriftsteller und Journalisten Wolfgang Schneditz (1910-1964), kurz nach Thomas Manns Tod: "[...] Es bedarf durchaus keiner Entschuldigung: ich habe volles Verständnis für Ihre Hemmungen, mir zu schreiben, und weiss aus eigener Erfahrung, dass es um so schwerer ist, die richtigen Worte zu finden, je näher einem der Verlust geht. Und dass er Sie tief getroffen hat, davon bin ich überzeugt. Vom zweiten Band Krull steht leider kein Wort; umfangreiches Material an Bildern, Zeitungsausschnitten und desgleichen ist vorhanden, auch handgeschriebene Notizen. Aber nach Herausgabe des ersten Bandes schrieb er ja zunächst den Versuch über Schiller, und dann beschäftigten ihn ganz andere Pläne, er wollte ein Luther-Drama schreiben und dachte erst nach einer längeren Unterbrechung, wie er das auch bei seinen anderen grossen Erzählwerken gemacht hat, zum Krull zurückzukehren. Die Vorarbeiten zu dem Drama hat er noch nach Noordwijk mitgenommen, aber auch da ist es zur Niederschrift nicht mehr gekommen [...]". - Thomas Mann verstarb am 12. August 1955 im Züricher Kantonsspital, nachdem er seine Schillerrede noch in Stuttgart und Weimar gehalten hatte ("Versuch über Schiller. Zum 150. Todestag des Dichters", erschienen 1955 im S. Fischer Verlag). Die "Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil" erschienen 1954, ebenfalls bei S. Fischer. - Vgl. Wolfgang Schneditz: "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959).

Über "Doktor Faustus"

52 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". Pacific Palisades, CA, 14. I. 1949. Gr.-8° (21,5 x 14 cm). 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. 1.750.-

In lateinischer Schrift an den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg: "[...] nehmen Sie für Ihre interessante Sendung meinen besten Dank! Bermanns haben sehr gut getan, Ihnen zu raten, mir Ihren Faustus-Artikel zu schicken, denn gerade dieses Buch steht mir so nahe, dass jedes gescheite Wort darüber mir wichtig ist, und ich muss es bewundern, wie es Ihnen gelungen ist, auf so knappem Raum dem Leser doch ein recht anschauliches Bild von dem Werk zu geben. Dazu gehört ausser literarischer Feinfühligkeit auch eine grosse journalistische Erfahrung und Geschicklichkeit, um die mancher Sie beneiden wird. Ich bin Ihnen besonders dankbar, dass Sie in Ihren freundlichen Begleitbrief auch eine kleine Uebersicht über Ihre eigene, vielseitige literarische Tätigkeit aufnehmen. Vor allem hat mir die Nachricht von dem bevorstehenden Erscheinen der gesammelten Lyrik Georg Trakls, mit einem einführenden Essay von Ihnen, Eindruck gemacht. Dass Sie mir dieses Werk zum Geschenk machen wollen, freut und rührt mich sehr. Meine deutsche Bibliothek läuft Gefahr, von der englischen überwuchert zu werden. Desto besser, dass jene wieder einmal um ein wertvolles Stück bereichert werden soll [...]" - Im Oktober 1947 war im Rahmen der Stockholmer Ausgabe Thomas Manns Roman "Doktor Faustus" erschienen. Am 3. März 1948 erschien in den "Salzburger Nachrichten" eine Rezension dieses Romans durch Wolfgang Schneditz unter dem Titel "Thomas Mann und Faust. Gedanken zu des Dichters neuem Roman". Die sehr positiv gehaltene Besprechung gelangte durch Vermittlung des Verlegers Gottfried Bermann in Manns Hände. Die erwähnte Trakl-Ausgabe erschien 1949. - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

53 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". Zürich, Waldhaus Dolder, 4. XI. 1952. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 Seite. Wasserzeichen. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. 1.250.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg: "[...] wir schrieben Ihnen gestern zum Dank für Ihren Brief und die ausgezeichneten Bilder. Nun finde ich besonders das eine davon, die 'Grossaufnahme' von mir im Profil, so gut, dass ich gerne einige Vergrösserungen davon, vielleicht 6 Stück oder auch mehr, hätte, wenigstens in Postkarten-Format, aber auch grösser. Wäre das zu machen? Für die Kosten käme ich natürlich aus meinem Schilling-Hort gerne auf. Leben Sie recht wohl! Schade, dass ich dem Abstecher nach Salzburg diesmal nicht mehr gewachsen sein werde. Vielleicht nächsten Sommer! [...]" - Über den erwähnten Besuch in Gastein am 1. September 1952, bei dem auch fotografiert wurde, berichtete Wolfgang Schneditz in seinem Buch "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959; S. 23 ff.). - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

54 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 14. IV. 1953. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. Mit masch. und frankiertem Umschlag. 1.500.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg:
"[...] Haben Sie vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 6. des Monats, in dem Sie mich an die damals erhaltenen Bilder erinnern. Ich habe den Empfang der Sendung wohl niemals bestätigt, weil es viel Trubel mit unserer Einrichtung gab, und weil ich dann an einer recht schweren Grippe erkrankte, deren Folgen mir sogar noch heute etwas zu schaffen machen. Darüber habe ich auch versäumt, den Betrag für die Bilder einzusenden und ergreife die Gelegenheit, ihn diesem Brief beizulegen mit der Bitte um freundliche Weiterleitung. Auch Ihren Weihnachtsgruss habe ich damals, noch im Hotel Waldhaus Dolder, erhalten und wir haben uns an dem Bild Ihres Töchterchens erfreut. Meine Adresse ist nun die obige. Es hat mir Freude gemacht, zu hören, dass Ihnen das in der 'Rundschau' erschienene Krull-Kapitel gefallen hat. Es war ja nicht viel damit, aber ich hatte nicht anderes, einigermaßen Geschlossenes anzubieten. Unterdessen habe ich die Frauennovelle, nach der Sie sich freundlich erkundigen, abgeschlossen, und sie wird in ein paar Fortsetzungen, beginnend in der Mai-Nummer, im Münchner 'Merkur' vorabgedruckt werden. Die Unterbrechung im Roman war wieder lang, jetzt sitze ich aber wahrhaftig wieder über dem alten Material zum 'Krull' und suche weiter zu kommen. Hoffentlich sind Sie unterdessen in den Besitz von 'Altes und Neues' gekommen, was mir natürlich wichtig ist für den Aufsatz, den Sie planen. Das Vergnügen an dem Band, der ja fast autobiographischen Charakter hat, ist mir etwas verleidet durch eine Reihe dummer Druckfehler, mindestens in seiner zweiten Hälfte. So wird denn der 'Nachlassverwalter', den ich nicht bemühen wollte, später doch noch etwas zu tun haben. Ich wusste nicht oder hatte vergessen, dass Sie über 'Das Bild der ägyptischen Landschaft im Joseph-Roman' geschrieben haben, und ich bin froh zu hören, dass die Arbeit nicht umsonst getan sein soll und dass die 'Neue Rundschau' sich dafür interessiert. Auf Ihre Frage Salzburg betreffend wird es mir schwer zu antworten. Ich habe für den Mai-Juni einige Reiseverpflichtungen, nämlich nach Rom, Cambridge und wahrscheinlich Hamburg. Danach wird mein Ruhebedürfnis wahrscheinlich wieder gross sein, und ob es dieses Jahr zu einem Besuch in Salzburg kommen wird, ist sehr zweifelhaft. Wieder nach Gastein zu gehen, haben wir ohnedies nicht vor, da der Aufenthalt mich das letzte Mal zu sehr angestrengt hat und ich die Bäder aufgeben musste. Ich hoffe Sie wohlauf und in befriedigender Tätigkeit. Man findet schon einmal wieder irgendwo zusammen [...]" - Mit dem "Krull-Kapitel ist gemeint: "Neues aus den Bekenntnissen Felix Krulls ('Die Verabredung')". In: Neue Rundschau. Jg. 63. (1952), H. 4, S. 473-92. Ebenfalls als Vorabdruck waren in derselben Zeitschrift die Kapitel "Reise und Ankunft" und "Cirkus" erschienen. Über die Wiederaufnahme des "Krull" vgl. Manns Brief vom 11. April 1953 an Max Rychner (Briefe III, S. 292).- "Die Betrogene" erschien von Mai bis Juli 1953 Im "Merkur", Stuttgart, und im September 1953 bei S. Fischer. - "Altes und Neues. Prosa aus fünf Jahrzehnten" erschien 1953. - Der erwähnte Aufsatz von Schneditz erschien in den "Neuen Rundschau"

im Herbst 1953, Jg. 64, S. 314-18. - Mann war in Rom von 20.-30. April 1953 (ihm war von der "Accademia Nazionale dei Lincei" der Internationale Antonio-Feltrinelli-Preis verliehen worden. Privataudienz bei Papst Pius XII.), in Cambridge am 4. Juni 1953 (Verleihung des Ehrendoktorats der Universität Cambridge) und in Hamburg von 7.-9. Juni 1953 (Ansprache und Krull-Lesung an der Universität). - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

"Ich arbeite wie ein Pferd"

55 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 17. XII. 1953. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Wasserzeichen "Sihl Mills". Mit masch. und frankiertem Umschlag. 900.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg: "[...] Gewiss habe ich Ihren Aufsatz über die Joseph-Tetralogie und ihre Landschaft gelesen und mich herzlich daran gefreut. Ihre Worte haben mich zurückversetzt in jene Arbeits-Epoche, die so turbulent und beständig gestört von aussen war und in der doch etwas zustande gekommen ist, was Mancher für mein Höchsterreichtes hält. Ich bin auch froh, dass Sie sich zur 'Betrogenen' interessiert und sympathisch verhalten. Das Buch wird vielfach als geschmacklos empfunden, aber das scheint mir doch eine primitive Reaktion. Mit 'Mrs. Stone' ist die Erzählung kritisch, in einem anderen Sinn wie von Ihnen, zusammengestellt worden, was mir gleichfalls nicht gefallen wollte. Es ist eine erschütternde Geschichte, die Sie mir von dem Tod Ihrer jungen Freundin erzählen. Ein ganz anderer Fall natürlich, aber er hat mich im Zusammenhang mit dem Schicksal der armen Tümmeler doch bewegt. Ich arbeite wie ein Pferd an den Krull-Memoiren, von denen ich bald einmal, wohl nächsten Frühherbst, einen Band herausgeben möchte. Schliesslich habe ich es mit dem 'Joseph' nicht anders gemacht. Nehmen Sie und Ihre liebe Frau alle guten Wünsche zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr! [...]" - "Die Betrogene" - ihr Name ist Rosalie Tümmeler - wurde überwiegend negativ rezensiert. Die klinische Akribie, mit der der Tod der Heldin beschrieben wird, wurde vielfach als geschmacklos empfunden. Thomas Mann selbst äußerte sich mehrmals unzufrieden, ja mißmutig über die Novelle. - Mit "Mrs. Stone" ist gemeint: Tennessee Williams, Mrs. Stone und ihr römischer Frühling (The Roman Spring of Mrs. Stone), Frankfurt a. M., 1953. Daß "Mrs. Stone" und "Die Betrogene" miteinander verglichen wurden, liegt eher daran, daß beide Bücher im selben Jahr im selben Verlag erschienen sind. - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

Schiller und Beethoven

56 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". Kilchberg am Zürichsee, 25. IX. 1954. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Wasserzeichen. Mit eigenh. und frank 1.500.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Murau in der Steiermark: "[...] tausend Dank für Ihr wertvolles Geschenk! Ich habe die Bilder bewundert und gleich Ihren ersten Beitrag, auch Teile von Breunings Aufzeichnungen gleich gelesen. Sobald wie tunlich will ich meine Kenntnis des ganzen Werkes vervollständigen. Ich arbeite über Schiller (schon für den Mai 55, vorsorglich), und wie ich gerade jetzt oft Beethoven'sche Musik höre, so empfinde ich auch Persönliches über den Gewaltigen als nah meinem Gegenstande. Die Auslieferung des Krull-Bandes war auf den 20. d. Ms. angesetzt. Sie scheint sich aus irgendwelchen technischen Gründen etwas zu verzögern. Ist das Buch da, so habe ich vorläufig keinen Stoff mehr zum Vorlesen. Von den Besuchen in Köln und Düsseldorf war seit Jahren die Rede; ich hatte sie immer wieder verschoben, und einmal mußten sie ausgeführt werden. Nun muß ich für lange wieder auf Ruhe halten. Wenn aber mein Leben sich noch eine Weile hinzieht, so wird Salzburg, das ich liebe, gewiß noch einmal wieder an die Reihe kommen. Ihnen beiden alles Liebe von mir und meinem Hause [...]" - Bei dem Buchgeschenk handelte es sich um: Wilhelm Thöny, Beethoven-Zyklus, Zeichnungen zu [Gerhard von] Breunings "Erinnerungen aus dem Schwarzspanierhause", hrsg. von Wolfgang Schneditz, Wien 1954. Neben der Edition besorgte Schneditz auch die Einleitung "Breuning und Beethoven" und "Wilhelm Thöny und Beethoven". - Am 8. Mai 1955 hielt Thomas Mann in Stuttgart die Festrede zur Feier von Schillers 150. Todestag. Der "Versuch über Schiller" erschien im Juni 1955 bei S. Fischer. - Mann besuchte Ende August 1954 Köln und Düsseldorf, in Düsseldorf auch die Schauplätze seiner Novelle "Die Betrogene", über die er vorher nur brieflich Auskünfte eingeholt hatte. - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

Porträtfotografie

57 Menzel. Adolph von, Maler (1815-1905). Porträtfotografie sitzend, Ganzfigur. Kollodiumabzug mit kleiner Blindprägung rechts unten. Kabinetformat. München, Adolf Baumann, 1899. 16,5 x 10,5 cm. Auf Trägerkarton. 700.-

Unbekanntes Atelierbildnis des Münchner Hoffotografen Adolf Baumann (A. Marn Nachfolger), der ca. 1898-1912 in der Münchener Residenzstrasse 12 (Filialen in der Maximilianstraße und am Max-Josefsplatz) arbeitete und ursprünglich ein Atelier für Porträtmalerei betrieben hatte. - Im Jahr 1899 porträtierte auch Eduard Thöny "Adolf Menzel in Kürassieruniform zu Pferd" in einer Tuschezeichnung für den Simlicissimus. - Minimale Oberflächenkratzer, sonst gut erhalten. - Rückseitig gestempelt "Ad Menzel Nachlaß." - Beliegend 3 Holzstichporträts Menzels aus der "Gartenlaube".

58 Meyer, Conrad Ferdinand, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. rückseitig beschriftete Visitenkarte. Kilchberg, ohne Jahr. Ca. 6,5 x 10 cm. 2 Seiten. 350.-

Druck: "Dr. Conrad Ferdinand Meyer-Ziegler | Kilchberg bei Zürich". - Auf der Rückseite: "Herzliche Erwidierung Ihrer 1 Jan[uar] Wünsche! Ein neues Jahr, wie das alte! Ich kann mich des Dankes

nicht erwehren gegen Gott und Menschen voran für die Freunde! Gutes Ihnen und Ihrem Hause!" - Hübsch.

59 **Mühsam, Erich**, Schriftsteller (1878-1934). Eigenh. Postkarte mit U. "Erich Mühsam". München, 12. III. 1915 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse und Frankatur. 800.-

An die Buchhandlung R. Friedländer & Sohn in Berlin: "[...] erst heute erhielt ich Ihre Karte, in der Sie nach meinem Gedichtband 'Die Wüste' [Berlin 1904] fragen. Ich teile ergeb. mit, daß die Auflage völlig vergriffen ist. Ich persönlich besitze noch einen ganz kleinen Rest von Exemplaren, die, wie ich bekanntgemacht habe, zum Preise von 10 Mk pro Exemplar von mir persönlich zu beziehen sind. | Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ein Teil der in der 'Wüste' enthaltenen Gedichte in meinem im vorigen Jahre bei Paul Cassirer erschienenen Sammelband 'Wüste, Krater, Wolken' aufgenommen ist. Ich bin übrigens bereit, Ihnen ein Expl. d. 'Wüste' im Falle sofortiger Zahlung für Mk 7,50 zu überlassen, bitte aber grundsätzlich, es nicht billiger als für 10 Mk abzugeben [...]" Adreßstempel "Akademiestr. 9", gestrichen "Kain-Verlag", Baaderstr. 1a." - Selten.

Kriegsgefangen in Kassel

60 **Napoleon III.**, Kaiser der Franzosen (1808-1873). Eigenh. Brief mit U. "Napoléon". Wilhelmshöhe bei Kassel, 1. X. 1870. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. Mit eigenh. Umschlag, Frankatur und Poststempeln. 800.-

Adresse auf dem Umschlag: "Monsieur le Comte de Pfeil | a Gnadenfrei | Regierungs Bezirk | Breslau". - Übersetzung: "Mein Herr Graf! Mit dem lebhaftesten Interesse las ich die bemerkenswerte Schrift, die Sie die Freundlichkeit hatten, mir zu senden. Sie enthält viele edle Wahrheiten, wie durchaus richtige Bemerkungen. Aber wie will man es anfangen, wahre Gesichtspunkte in die Massen dringen zu lassen, wenn sie im Widerspruch stehen mit der allgemeinen Auffassung der Geister? Darin liegt die Schwierigkeit. Unser heutiger Liberalismus hat ein ganz fertiges Evangelium, das zu ändern nicht erlaubt ist. Denn die Liberalen sagen wie die ersten Christen: Hierüber hinaus gibt es kein Heil. Ich danke Ihnen, Herr Graf, für die mir durch Uebersendung Ihres Werkes bereitete Freude und bitte Sie, an mein Gefühl hoher Achtung zu glauben [...]" - Aus der Zeit der Internierung in Wilhelmshöhe, besonderer Inhalt, mit alter Übersetzung anbei. - Dier erwähnte Schrift ist wahrscheinlich "Zur Lösung der socialen Frage" von Ludwig von Pfeil (1803-1894), die allerdings erst 1874 in Breslau in einem öffentlichen Druck erschienen ist. - Der Französische Kaiser Napoleon III. war in der Schlacht von Sedan am 2. September 1870 gefangen genommen und anschließend mit seinem Gefolge in zwei Sonderzügen von Belgien nach Kassel verbracht worden. Auf der Reise sollen ihn in Aachen die Bürger mit dem legendären Ruf "Ab nach Kassel" begrüßt haben. Am 5. September 1870 empfing ihn der preußische Stadtkommandant Friedrich von Monts (1801-1886) und brachte ihn auf Schloss Wilhelmshöhe, wo Napoleon unter Arrest gestellt wurde und er die prunkvollen Appartements der Beletage im

Mittelbau des Schlosses bewohnte. Dort besuchte ihn am 30. Oktober 1870 (inkognito) Kaiserin Eugénie (1826-1920). Nachdem man sich in den Friedensverhandlungen auf ein Exil des ehemaligen Kaisers in England geeinigt hatte, verließ er Kassel am 19. März 1871.

61 Niebuhr, Barthold Georg, Historiker und Staatsmann (1776-1831). Eigenh. Brief mit Ü. "Niebuhr". Ohne Ort und Jahr. 4° (25 × 20 cm). 1 Seite. Siegelabriß. 620.-

An den Verleger Georg Andreas Reimer (1776-1842) in Berlin, wohl wegen der "Römischen Geschichte": "Wenn die nach Wien bestimmten Sendungen dort erst in vier Wochen eintreffen, liebster Reimer, so möchten sie für ihr Debit zu spät kommen, zumal da die zweyte Auflage Zusäze bekommt, und dort früher bekannt seyn wird. | Um nun diesem Übelstand wo möglich abzuhelpen, so bitte ich Dich Deinen Commissionair zu Leipzig anzuweisen, die nach Wien bestimmten Exemplare an ihre Adressen gerichtet, in einige Pakete zu machen, welche an den Geh. Cabinettrath Albrecht zu adressieren sind, und diese mit der fahrenden Post, und einem begleitenden Briefe an den Geh. Sek. v. Bülow, worin das einliegende Blatt einzuschließen ist, abzusenden, damit derselbe diese Pakete mit Couriersgelegenheit nach Wien schicke. Das beschleunigst Du wohl nach Möglichkeit. Dein treuer Niebuhr". - Der erwähnte ist Daniel Ludwig Albrecht (1765-1835), ab 1810 Leiter des Königlichen Expeditionsbüros. - In dem von Treitschke herausgegebenen Briefwechsel zwischen Niebuhr und Reimer (Preußische Jahrbücher, 38, 1876) nicht gedruckt.

Aus dem Nietzsche-Archiv

62 Oehler, Max, Leiter des Nietzsche-Archivs in Weimar (1875-1946). 50 eigenh. Postkarten mit Unterschrift. Weimar, 1934-45. Zusammen ca. 50 Seiten, umseitig adressiert. Beiliegend zahlreiche Postkarten aus der Familie Oehler, unter anderem von den Brüdern und Schwestern Eduard, Elli und Anni sowie vom Vater Oskar Ulrich Oehler, dem Onkel Friedrich Nietzsches. In drei Ringbuchordnern. 2.000.-

Umfangreiche Familienkorrespondenz aus dem unmittelbaren Umfeld Friedrich Nietzsches und des Nietzsche-Archivs. Das Kernstück bilden über 50 Postkarten von Max Oehler an seinen Bruder Richard Oehler (1878-1948). Die Postkarten sind sehr inhalts- und aufschlussreich für die Geschichte des Archivs, besonders während der Jahre 1934-45. Aus der Vielzahl der Bezüge seien hier die erwähnten Namen genannt: Oswald Spengler, Elisabeth-Förster-Nietzsche, Schultze-Naumburg, Schlechta, Stöckert, Lou Andreas-Salomé und Paul Rée (Übergabe ihrer Nietzsche-Materialien), Heyse, Rust, Speer, Diesterweg, Bernoulli, Overbeck (Übernahme seines Nachlasses), Lammers, u. v. a. Besonders interessant sind die vielen Erwähnungen Martin Heideggers und eines geplanten Vortrags in Weimar. Es geht häufig um Nietzsches Gesamtausgabe und seine Briefe sowie den "Nachbericht", eine "Nietzsche-Hallen-Angelegenheit" (die geplante monumentale Nietzsche Gedächtnishalle), einen "Wahnsinnszettel an

Bülow", 300 Briefe der Mutter Nietzsches, Podachs Buch "Der kranke Nietzsche", Maurerarbeiten am Neubau, die Apsis-Plastik und Mül-ler-Kamp, schließlich auch Bombenschäden, Aufräumarbeiten im Nietzsche-Archiv und, im Oktober 1945: "Es kamen viele Russen, um das Archiv zu besichtigen". - Die beiden Brüder waren Cousins Friedrich Nietzsches sowie die Söhne von Franziska Nietzsches Bruder, dem protestantischen Pfarrer Oskar Ulrich Oehler (1838-1901) und dessen Frau Auguste, geb. Forst (1847-1920), an die auch einige der Karten aus diesem Konvolut gerichtet sind. - Ergänzt wird diese inhaltsreiche Korrespondenz durch zahlreiche eigenhändige Postkarten des gemeinsamen Bruders Eduard Oehler, unter anderem an die Mutter Auguste (geb. Forst) und die Schwester Elli Oehler (1890-?). Weitere Postkarten stammen von Maxens und Richards Schwester Anni (d.i. Anna Boettner, geb. Oehler, 1873-1926) und vom Familienvater Oskar Ulrich Oehler (1838-1901). Den Abschluss bilden diverse Karten des Schriftstellers und Philosophen Rudolf von Delius (1878-1946), die dieser an Richard Oehler richtete. - Max Oehler übernahm nach dem Tod von Nietzsches Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche 1935 die Leitung des Nietzsche-Archivs in Weimar, publizierte unter anderem das "Nietzsche-Register" und war ab 1934 Herausgeber einer Gesamtausgabe der Werke Friedrich Nietzsches. - Richard Oehler studierte Klassische Philologie und promovierte 1903 an der Universität Halle-Wittenberg über seinen Vetter Friedrich. Seit dieser Zeit arbeitete er ebenfalls für das Nietzsche-Archiv, wurde 1934 neben seinem Bruder Max Mitherausgeber der Nietzsche-Gesamtausgabe. Später war er u.a. Direktor der Universitätsbibliothek Breslau und der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. - Eduard Oehler war Inhaber von Schobers Akademischer Buchhandlung in Berlin. - Über die beiden Schwestern Elli und Anni ist nichts bekannt.

63 Rossini, Gioacchino, Komponist (1792-1868). Brief mit eigenh. U. Ohne Ort, 5. X. 1835. 4° (24 x 18,5 cm). 1 Seite. 980.-

An eine Herzogin, der er auf Bitten des Pariser Bankiers Alexandre Aguado dessen "Coupon de sa loge des Italiens" übersendet: "[...] Je m'acquitte avec plaisir de cette commission, qui me permet d'offrir a Madame la Duchesse l'hommage de mes sentimens distingués [...]" - Rossini war 1824-25 Direktor des Théâtre Italien in Paris, 1835 ging er als Pädagoge nach Bologna. Zu dieser Zeit leitete bereits Mercadante das Theater.

64 Roth, Eugen, Schriftsteller (1895-1976). 5 Porträtfotografien in Originalabzügen. München, ca. 1940-73. Verschied. Formate. 100.-

I. Porträt um 1940, 10 x 8 cm. - II. Porträt von Hans Schürer, ca. 1960, 12,5 x 9 cm. - III. Privataufnahme mit Lotte Roth-Wölflle, 8 x 12 cm. - IV. Porträt von Albert Ammer, ca. 1970, 15 x 10,5 cm. - V. Porträt mit Alfons Goppel von Fritz Kuhn, September 1973, 12,5 x 17,5 cm.

65 Roth, Eugen, Schriftsteller (1895-1976). 34 Autographen: 18 Ansichtskarten, 15 Postkarten sowie 1 Billett, alle eigenh. und mit U. (teilw. Paraphe). München, Passau u. a., 1941-1960. Zus. ca. 40 Seiten. 350.-

An seine Frau Klothilde, gen. Ninchen, Roth. - Ansichtskarten von seinen Lesereisen nach Bielefeld, Celle, Dinslaken, Dortmund, Dresden, Erfurt, Freiburg, Gießen, Göttingen, Hamburg, Hindelang, Kreuth, Millstadt, Mont St. Michel und Zerbst. - Inhaltsreiche Karten mit Familien- und Reisenachrichten, z. B. aus Passau 1960: "[...] was Gutes ist mir noch nicht eingefallen, ich gehe [...] den Wunderdoktor und die Menschgedichte durch und verzweifle, ob ich je einen zweiten Band herausbringe, der den Vergleich mit dem ersten aushält [...] Zur Prosa bin ich noch gar nicht gekommen und die ernstesten Gedichte warten auf gutes Wetter [...]" - "[...] Am Mittwoch waren Britting, Hohoff und Kiefhaber da [...]".

66 Roth, Eugen, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. vollständiges Manuskript. München, 6. V. 1955. Fol. 21 eigenh. und 2 masch. Seiten auf 23 linierten Blättern, pag. 15 S., 2 S. (Einfügung 1), 6 S. (Einfügung 2). 300.-

Reinschrift mit dem Titel "Festliches Spiel zum hundertsten Geburtstag Oskar von Millers | 6. Mai 55 [...] Die Bühne zeigt, wenigstens am Anfang, andeutungsweise die Abteilung 'Elektrizität.'" - Bei der Jahresversammlung des Deutschen Museums am 7. Mai 1955 wurde des 100. Geburtstages Oskar von Millers (1855-1934) mit einem Festvortrag von Bundespräsident Theodor Heuss und zahlreichen Aktivitäten gedacht. Zu diesem Jubiläum gab die Deutsche Bundespost sogar eine Sondermarke mit dem Konterfei des Museumsgründers heraus. Beim Begrüßungsabend am 6. Mai kam ein "Festliches Spiel" von Eugen Roth zur Aufführung. - Klammerspur.

67 Roth, Eugen, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. Gedichtmanuskript (38 Zeilen). Ohne Ort und Jahr (München, 1958). Fol. 1 1/2 Seiten auf 2 linierten Blättern. 180.-

"Städtische Sparkasse": "Die Münchner sind ein bedächtiger Schlag | Und sparsam bis zum heutigen Tag. | Sie sind nicht geizig - das tät nicht passen | Zur Stadt vom 'Leben und leben lassen' [...]" - Geschrieben als Prolog zur Veröffentlichung "Städtische Sparkasse München 1958. Zur Eröffnung des Hauptstellenneubaues der Städtischen Sparkasse München am 24. Januar 1958" (nicht bei Wilpert-Gühring).

68 Roth, Eugen, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. vollständiges Manuskript. München, Herbst 1961. Fol. 15 Seiten auf 15 Blättern, pag. 8 S., S. 1-2 und 4-6 ("Münchner Kindl"), 2 S. ("Pallas Athene"), 1 S. ("Ev. Einschiebsel"). Hauptteil in Prosa, die drei Anhänge gereimt. 300.-

"Künstlerhaus | Vorspiel zur Eröffnung des wieder aufgebauten Hauses im Herbst 1961": "[...] Mü[nchner]: Pfeilgrad haben sie's wie-

der aufbaut, des Künstlerhaus! I hätts net denkt! [...]" - Nach dem Krieg wurde 1948 der Architekt Erwin Schleich zum Vorsitzenden des neu gegründeten Künstlervereins gewählt. Ihm ist der Neu- und Nachbau des 1944 durch Luftangriff völlig ausgebrannten Künstlerhauses zu verdanken. 1961 fand die zweite Einweihung statt mit Fanfarenstößen, Reden und einem Festspiel von Eugen Roth mit dem Titel "Das Künstlerhaus ist wieder da" unter der Regie von Peter Grassinger (1926-2019). - Klammerspur.

69 **Rühmkorf, Peter**, Schriftsteller (1929-2008). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Hamburg, 18. VII. 2002. 8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 80.-

"[...] ich sitze so mächtig unter Termindruck, daß ich mir alle Ausschweifungen und Abschwefungen verkneifen muß. Gerade so kleine kondensierte Artikel machen ungemein viel Mühe - besonders, wenn sie an so prominenter Stelle erscheinen sollen [...]"

70 **Schmidt, Helmut**, Politiker, Bundeskanzler (1918-2015). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 19. III. 2010. Fol. 1 Seite. - Dankt für ein Buch. 100.-

"Ich bin schwermüthig und gar nicht wohl"

71 **Shubart, Christian Friedrich Daniel**, Schriftsteller und Komponist (1739-1791). Eigenh. Brief mit U. "Shubart". Festung Hohenasperg, 24. XI. 1786. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 4.500.-

Teilweise ungedruckter Brief an seine Frau Helena Shubart (geb. Bühler; 1744-1819) aus der Endphase seiner 10-jährigen Kerkerhaft auf der Festung Hohenasperg, mit kurzgefaßten Nachrichten: "Liebste, Nur in ganz kurzen Sätzen vermag ich dir dißmal zu schreiben. Ich bin schwermüthig und gar nicht wohl. | 1. Ludwig ist würklich bei Herrn D. Hoven in Ludwigsburg. Er komt erst morgen Abend. Dann soll der Brief und die Quittung an den brafen Seeger ausgefertigt werden. | 2. Das Garn und der Brief von der Madam Essich wirst du erhalten haben. Antworte ihr bald. Ob sie den Hanf goutirt, weiß ich noch nicht. | 3. Dem Julchen glückwünsche zu ihren 8 Karlin's. Weder ich, noch Ludwig verlangen einen Antheil dran. Doch freut mich ihr Anerbieten. Es ärgert mich aber, daß man in allen Fällen das Julchen so merklich geringer taxirt als die Baletti. | 4. Die Hoheit im Mömpelgardt hat mir einen höflichen und - leeren Brief geschrieben. Er kostete mich 8 Xr. Porto. | 5. Von Potsdam hat ein wichtiger Staabsoffizier sich sehr scharf bei einem Offizier in Heilbronn nach mir und dem Ludwig erkundigt mit dem Zusaze: 'Der König hätte Absichten mit uns.' | 6. Für die Obeliken wird dir Ludwig strenge Rechnung ablegen. Ich habe manchen wegschenken müssen. | 7. Das Geld für das Hochzeitsgedicht hab ich noch nicht. Soll aber die andre Woche folgen. | 8. Der junge Hügel ist Premier-Leutnant und Adjutant beim Capregimente geworden. | 9. Gestern ist Beurlin mit Sak und Pak von her weggezogen. Welchen Schritt wagt der 55jährige Mann!! - | 10. Deinem Herrn Vater

schrieb ich kürzlich durch einen Soldaten, der in Urlaub gieng. | Und das wär Alles, was ich dir dißmal zu sagen habe. Gott erhalte deine Gesundheit und gebe dir Freude! [...] - Unser Brief weist eine Vielzahl von Bezügen auf: "Ludwig": Ludwig Albrecht Schubart (1765-1811), Sohn Schubarts, Jurist und Schriftsteller. - "D. Hoven": Friedrich Wilhelm von Hoven (1759-1838), Schillers Jugendfreund, Arzt in Ludwigsburg. - "Seeger": Christoph Dionysius von Seeger (1740-1808), Intendant der Hohen Karlsschule. - "Julchen": Juliana Schubart (1767-1801), Tochter Schubarts, Sängerin in Stuttgart. - "Baletti": Rosina Balletti (1767-?), Sängerin in Stuttgart und Freundin von Juliana Schubart. - "Hoheit in Mömpelgart": Friederike Sophie Dorothea und ihr Mann Friedrich Eugen von Württemberg in Montbéliard, denen Schubart wohl seinen "Obelisk" gesendet hatte. - "König": Friedrich Wilhelm II. von Preußen (1744-1797). - "Obelisk": C. F. D. Schubart, Friedrich der Einzige. Ein Obelisk. Stuttgart, Oktober 1786. - "Hochzeitsgedicht": nicht identifiziert. - "junge Hügel": Theobald von Hügel, der Sohn von Johann Andreas Hügel (?-1807), Kommandant auf dem Hohenasperg. - "Kapregiment": württembergische Söldnertruppe zur Unterstützung der holländischen Ostindienkompanie. Nur wenige der Soldaten kamen heil zurück. - "Beurlin": Hauptmann auf dem Hohenasperg, schloß sich ebenfalls dem "Kapregiment" an. - "Herr Vater": Johann Georg Bühler (1717-1789), Schwiegervater Schubarts. - Drucke (alle mit Weglassung von Abs. 2 und veränderter Orthographie): Breitenbruch Nr. 362 [Bd. II, S. 248f. und III, 206f.]: "Verbleib unbekannt", Druckvorlage: Strauß (2. A., 1878), II, Nr. 238 [S. 176f.]. Wertheim-B. Nr. 161 (ebenso). - Im Mai des folgenden Jahres erhielt Schubart seine Freiheit wieder. Nach publizistischer Kritik an den Zuständen in Württemberg war er von Herzog Carl Eugen durch ein List festgenommen worden und zehn Jahre lang ohne Prozeß in der Festung Hohenasperg eingekerkert - Die im Brief berichtete Fürsprache aus Potsdam war erfolgreich: Ludwig erhielt eine Stelle im diplomatischen Dienst Preußens. - Kleiner Braunfleck im Mittelfalz. - Briefe von Christian Daniel Schubart aus der Haft auf dem Hohenasperg sind von großer Seltenheit.

72 Schubart, Ludwig Albrecht, Sohn und Biograph des Dichters, Jurist und Schriftsteller (1765-1811). Eigenh. Brief mit U. "L Schubart". Stuttgart, 29. IV. 1806. Kl.-4° (18,5 x 13,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. Leicht getöntes Papier. 240.-

An den Verleger Georg Joachim Göschen (1752-1828) in Leipzig: "Da ich nicht weiß, ob Sie inzwischen meinen Ossian gedruckt haben, und schon über ein halbes Jahr keine Nachrichten mehr von Ihnen habe; so suche ich Sie, mein alter Freund Göschen, wenn nicht persönlich, doch durch symbolische Zeichen mitten im Gedränge Ihrer Messe heim, und bringe Ihnen unsre verjährten Angelegenheiten in Erinnerung. Die mehr als vierjährige Verzögerung meines Ossian hat mich allmählig etwas stumpf und unempfindlich gemacht wenn ich mich gleich neuerdings durch das Studium des Stollbergschen, von dem innern bleibenden Gehalt meiner Arbeit überzeugt habe. - Ich bedaure, daß ich ad modum Marci Tullii, von meinem eignen Gewächs mentionem honorabilem machen muß: aber bemerken Sie, daß Sie mich selbst

gewaltsam herausgefordert haben, und daß es meinen Ascendenten und Collateralen von jeher nicht unter dem Brustlatz zu stehen pflegte. Degen liefert diese Messe die längst versprochene Aesthetik der Tonkunst, ohne Zuthat, also Fragment - und zwar, wie Sie sehen werden, sehr brav gedruckt, und einladend anzuschauen. Nur ist das Buch durch eine Menge Druckfehler entstellt - so sehr ich mir auch die Revision des Manuscripts angelegen seyn ließ. Degen ist dem Ossian nicht abgeneigt, und es kommt nun nur auf Sie an. Sie haben mir vorigen Sommer bestimmt versprochen, mir auf der gegenwärtigen Ostermesse (1806) wieder 100 RTh. anzuweisen. An dieses Versprechen erinnere ich Sie um so mehr, da ich die Absicht habe, nach Paris zu gehen, und mich einmal wieder in der großen Welt umzusehen. Ich hoffe, diese Reise soll mir Nutzen gewähren, und auch für das Publikum nicht ganz fruchtlos ablaufen. Wo man seit 16 Jahren in der Phantasie täglich war, da ist es doch wohl der Mühe werth, sich einmal körperlich hinzugeben [...]" Schubarts Übersetzung "Ossian's Gedichte, nach Macpherson" erschienen dann 1808 bei Degen in Wien; Friedrich Leopold von Stolbergs Übersetzung war 1806 bei Perthes herausgekommen. Bei Degen hatte Schubart 1806 auch das Buch seiner Vaters C. F. D. Schubart, "Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst" herausgegeben.

73 Speer, Albert, Architekt (1905-1981). 6 Autogrammkarten mit eigenh. U. ohne Ort, 14. IV. - 26. XI. 1979. qu-kl-8°. 450.-

Kommt der Bitte eines Autographensammlers um Autogramme für sich und seine Frau nach. Der masch. Umschlag liegt bei.

74 Stern, Carola (d. i. Erika Assmus), Schriftstellerin (1925-2006). Alles, was ich in der Welt verlange. Das Leben der Johanna Schopenhauer. (1. Auflage). Köln, Kiepenheuer & Witsch, 2003. 8°. 318 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 80.-

Erste Ausgabe. - Titelblatt mit kurzer Widmung und Unterschrift.

75 Strauß, Botho, Schriftsteller (geb. 1944). 2 Porträtfotografien mit eigenh. U. auf der Bildrückseite sowie eine Autogrammkarte mit eigenh. Widmung und U. Berlin, 12. I. 1983. (10,5 x 15 cm). 165.-

Für eine Sammlerin. Beiliegend eine Autogrammkarte mit eigenh. U. sowie ein eigenh. Umschlag und ein masch. Umschlag mit eigenh. Korrektur.

76 Strauß, Franz Josef, Politiker, Bayer. Ministerpräsident. (1915-1988). 7 Autogrammkarten (Autopen). (14,5 x 10,5 cm). 100.-

77 **Strauß, Franz Josef**, Politiker, Bayer. Ministerpräsident. (1915-1988). Masch. Brief mit eigenh. U. Bonn, VI. 1974. 4°. 1 Seite. 150.-

Beiliegend eine Dankeskarte anlässlich seines Geburtstages, das im Brief angekündigte "Bildautogram" mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift sowie zwei Autogrammkarten.

In Argentinien und Spanien

78 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. "Dr Richard Strauss". Garmisch, "Landhaus Richard Strauss", 12. VI. 1920. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. Gelocht (kleiner Buchstabenverlust). 720.-

Wegen einer Operaufführung in Madrid: "Sehr geehrter Herr! In Erwiderung ihres freundlichen Schreibens vom 9ten teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich bis 20. Juli hier; vom 20. bis 27. Juli bitte ich Nachrichten an Advokat Piontelli (Mailand) zu senden, am 31. Juli reise ich von Genua (Hotel Miramar) mit Dampfer Principe di Udine nach Buenos Aires ab. Nachrichten dorthin erbitte an Impresario Bonetti (Teatro Colon). Sehr wünschenswert wäre es mir natürlich, noch vorher die eventuelle spanische Reise ins Reine bringen zu können, schon wegen der Programme und des hierfür zu beschaffenden Notenmaterials. Schlimmstenfalls könnten wir uns am 26. oder 27ten Juli in Mailand (Hotel Cavour) Rendezvous geben. Mein Schiff hält übrigens in Barcelona an, wo ich mit einem Abgesandten des Direktors des Madrider K[öniglichen] Theaters conferieren könnte. Mit freundlichem Gruß [...]" - Strauss reiste 1920 zum ersten Mal nach Argentinien, wo er u. a. am 26. Oktober im Teatro Colon in Buenos Aires konzertierte. Die beiden Südamerikareisen 1920 und 1923 von Strauss waren sowohl für ihn als auch ganz besonders für das Kulturleben dieses Halbkontinentes von großer Bedeutung. Seine Aufenthalte in Buenos Aires haben ganz wesentlich zur Begründung eines ständigen Musiklebens in dieser Stadt beigetragen.

79 **Strindberg, August**, Schriftsteller (1849-1912). Eigenh. Albumblatt mit U. "August Strindberg". Ohne Ort und Datum, (nach 1879). Quer-8° (9 x 14 cm). 1 Seite. Auf einer Briefkarte mit gedrucktem Kopf "Frankfurter Journalisten- & Schriftsteller-Verein". 1.200.-

" - Du hast keine frohen Ansichten vom Leben. | - Wovon sollte ich diese auch haben. | (Rothe Zimmer) [...]". Aus Strindbergs Roman "Röda rummet" (dt. "Das rote Zimmer"), Der Roman erschien erstmals 1879 auf Schwedisch und rettete den Dichter damals vor dem finanziellen Ruin, nachdem er wegen Überschuldung Konkurs hatte anmelden müssen. - Die deutsche Übersetzung folgte erst nach seinem Tod in Berlin 1919, übersetzt von Else von Hollander. Unser Zitat findet sich auf S. 256 im Kapitel 16 "In den weissen Bergen" und lautet dort: "'Du hast keine heiteren Ansichten vom Leben' | 'Wo sollte ich die herhaben?'" Strindberg hat also seinen eigenen schwedischen Text auf dem vorliegenden Albumblatt selbst ins Deutsche übersetzt.

"Vater der Wasserstoffbombe"

80 **Teller, Edward**, Atomphysiker (1908-2003). Foto eines Portätgemäldes mit eigenh. U. auf der Bildunterseite. ohne Ort und Datum, (12,5 x 9 cm). 1 Seite. 200.-

Das Gemälde wurde 1963 von Dmitri Vail (1903-1991) angefertigt.

81 **Timm, Uwe**, Schriftsteller (geb. 1940). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 2 Seiten. Gelocht. 80.-

Dankt für die Übersendung eines Lexikonartikels über ihn, den er lobt und zu dem er Anmerkungen macht.

82 **Townsend, Peter**, Schriftsteller und Jagdflieger (1914-1995). Masch. Brief mit eigenh. U. Saint-Léger-en-Yvelines, 20. XI. 1972. 4°. 1 Seite. 200.-

Townsend war Hofstallmeister der Königinmutter Elizabeth Bowes-Lyon in Clarence House. Von 1953 bis 1956 diente Townsend als Luftwaffenattaché in Brüssel. Als im Juli 1953 Gerüchte über eine Romanze zwischen Townsend und Prinzessin Margaret aufkamen, wurde er an die britische Botschaft in Brüssel versetzt, an der er bis 1956 blieb. Am 31. Oktober 1955 erklärte Margaret ihren Verzicht auf die Heirat.

Bayreuth 1944

83 **Wagner, Winifred**, Festspielleiterin (1897-1980). Porträtfotografie (Weirich, Bayreuth) mit eigenh. U. auf der Bildseite. Bayreuth, [1944]. 15 x 10,5 cm. 350.-

Brustbild im gepunkteten Kleid. - Beiliegend 7 signierte bzw. gewidmete Porträtfotografien (Weirich, Bayreuth) von Mitwirkenden der Bayreuther Festspiele 1944: Hermann Abendroth, Richard Bitte-rauf, Friedrich Dalberg, Annelies Kupper, Ludwig Suthaus, Heinz Tietjen und Erich Witte. - Beiliegend 4 weitere Fotopostkarten von einer Meistersinger-Aufführung (wohl ebenfalls 1944). - Auf Anweisung von Adolf Hitler wurden die Festspiele unter der Leitung von Winifred Wagner als sogenannte "Kriegsfestspiele" für propagandistische Zwecke fortgeführt, obwohl Kultur im Spätsommer 1944 ansonsten weitgehend eingestellt wurde. Die Zuschauerschaft bestand überwiegend aus verwundeten Soldaten, Rüstungsarbeitern und Krankenschwestern.

84 **Wedekind, Pamela**, Schauspielerin und Schriftstellerin (1906-1986). Sammlung von 8 Widmungen in Büchern und auf einer Schallplattenhülle. München und Ambach, 1969-75. 100.-

I. und II. 25 Chansons de la vieille France. Hrsg. von Pamela Wedekind. Konstanz [1949]. - 2 Exemplare. - III. Frank Wedekind, Chansons mit Klavierbegleitung. München 1951. - IV. Tag- und Nachtlieder. Hrsg. von Pamela Wedekind und H. C. Müller. München 1955. -

V. Frank Wedekind, *Der Kammersänger*. Hrsg. von Pamela Wedekind. Stuttgart 1959. - VI. Frank Wedekind, *Gedichte und Chansons*. Hrsg. von Pamela Wedekind. Frankfurt am Main 1968. - VII. Frank Wedekind, *Die Liebe auf den ersten Blick*. München 1971. - VIII. (Schallplatte:) Name Hendel, *Bialik Songs*. - "Für Erika [Mann] von P.". .

Sehr selten

85 **Werfel, Franz**, Schriftsteller (1890-1945). Eine blassblaue Frauenschrift. Buenos Aires, Editorial Estrellas Ltda., 1941. 8° (18,5 x 12,5 cm)). 155 S., 2 Bl. OHlwd. mit Schutzumschlag (kleine Einrisse). 850.-

Sehr seltene Erstausgabe dieses Exildruckes, noch seltener mit dem Original-Umschlag. - Spalek-H. 42 Wilpert-G. 58. Sternfeld-T. 541. Raabe 42. - Werfel schrieb diese Erzählung 1940 im Exil in Sanary-sur-Mer und Lourdes. - Gut erhalten.

Sehr seltene signierte Vorzugsausgabe

86 **Werfel, Franz**, Schriftsteller (1890-1945). Die wahre Geschichte vom wiederhergestellten Kreuz. Los Angeles, Privatdruck der Pazifischen Presse, 1942. Gr.-8° (24,5 x 17 cm). 5 nn. Bl. (die ersten beiden weiß), 49 S., 2 weiße Bl. OHldr. mit goldgpr. Rückentitel (beschabt, gering bestoßen). 950.-

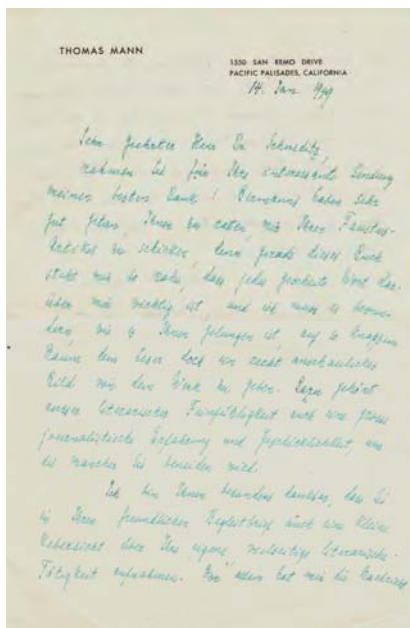
Nr. 70 von 150 Ex. der Vorzugsausgabe (Gesamtaufl. 250), im Impressum mit eigenh. Signatur "Franz Werfel" sowie in Halbleder. - Erste Ausgabe dieses seltenen Exildruckes. - Raabe 43. Wilpert-G. 60. - Hrsg. von Ernst Gottlieb und Felix Guggenheim. - Vorne und unten unbeschnitten. - Gut erhalten.

87 **Wohmann, Gabriele**, Schriftstellerin (1932-2015). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Ohne Ort, 31. X. 2006. Qu.-8°. 1 Seite. 100.-

"[...] Mit dem Roman 'Das Glücksspiel' [1981], vergriffen, habe ich versucht, einen Kriminalroman bzw. Psychothriller zu schreiben; zuerst bei Luchterhand, dann bei Piper. Würden Sie das lesen wollen? Neues in dem Genre wird mir leider nicht gelingen (vorerst??) ... [...]"

88 **Wolf, Hugo**, Komponist (1860-1903). 2 gedruckte Entrée-Billets (ohne Autograph). Wien, 3. IV. 1894. 6,5 x 8,5 cm. 2 Bl. Braunes Papier. 150.-

Am 3. April 1894 fand im berühmten Bösendorfersaal in Wien ein bedeutender Hugo Wolf-Lieder-Abend statt. Dieses Konzert war ein Meilenstein für die Anerkennung des Komponisten. Der Liederabend wurde von der Sängerin Frieda Zerny und dem Stuttgarter Rechtsanwalt sowie Wolf-Bewunderer Hugo Faißt gestaltet. Das Konzert war auch der Beginn einer leidenschaftlichen Liebesbeziehung zwischen Hugo Wolf und Frieda Zerny. - Selten.



Nr. 52 Thomas Mann



Nr. 85 Franz Werfel, seltener Exildruck mit Umschlag